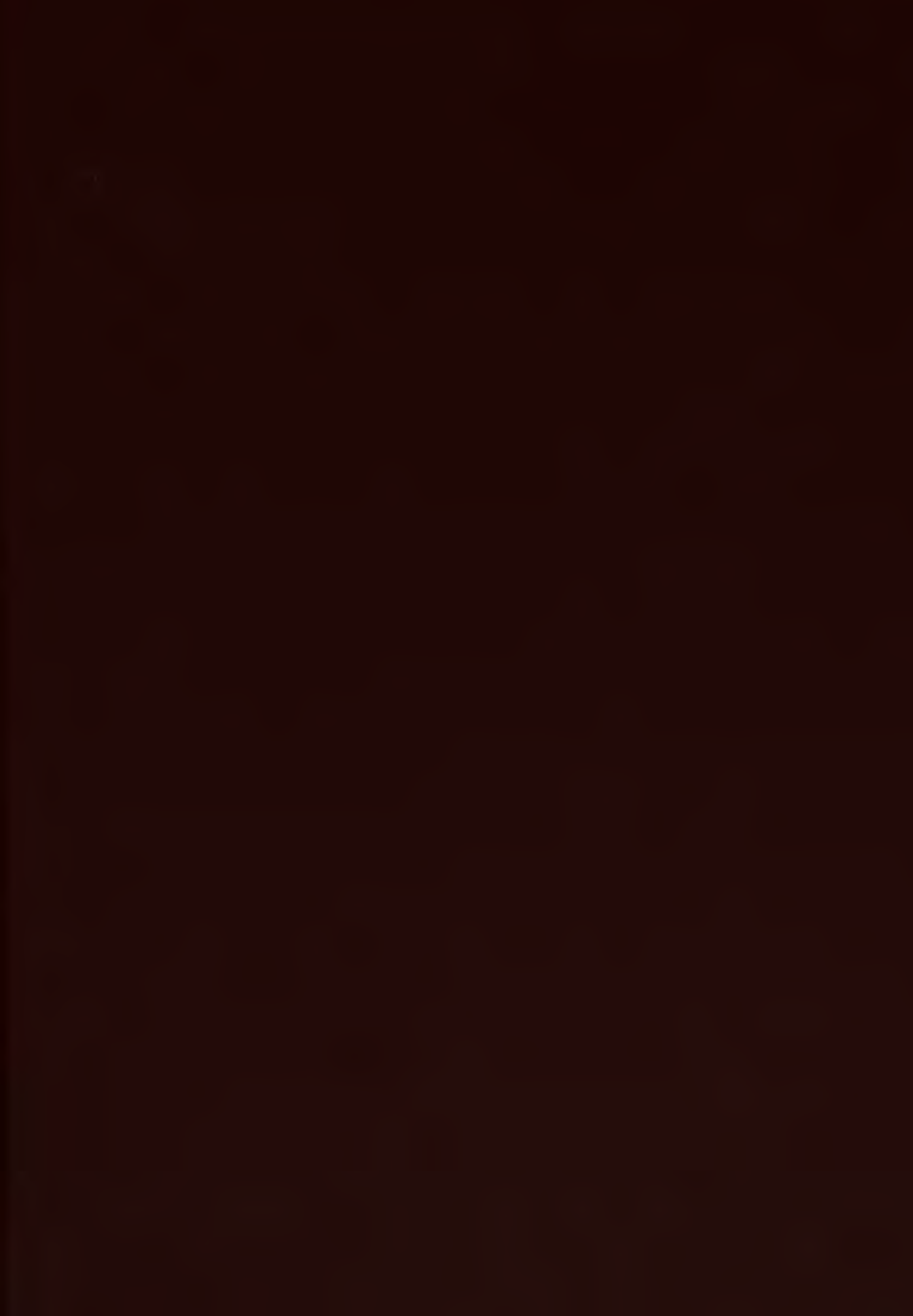
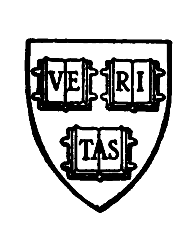
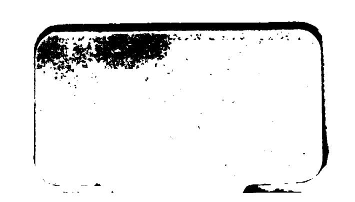
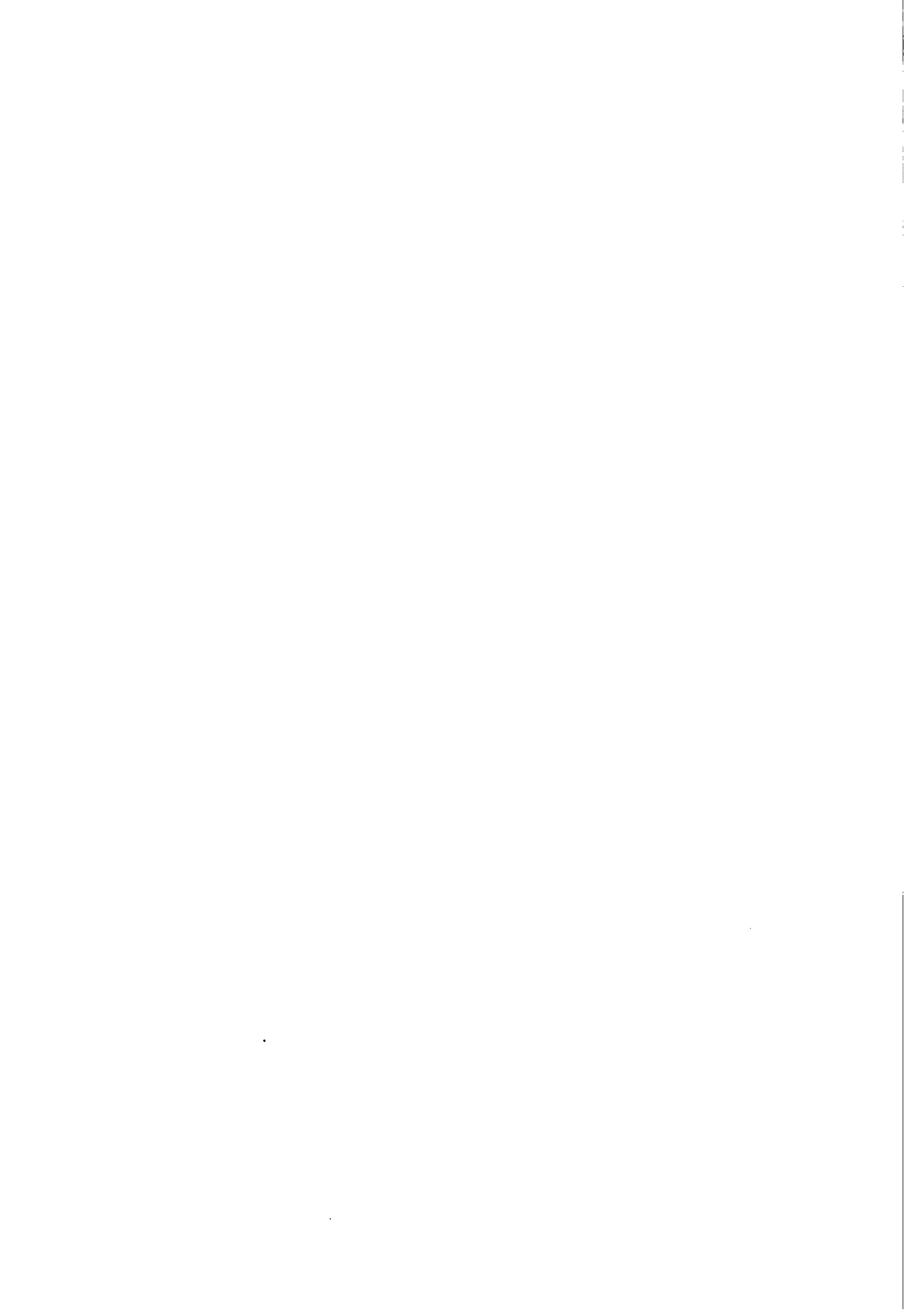


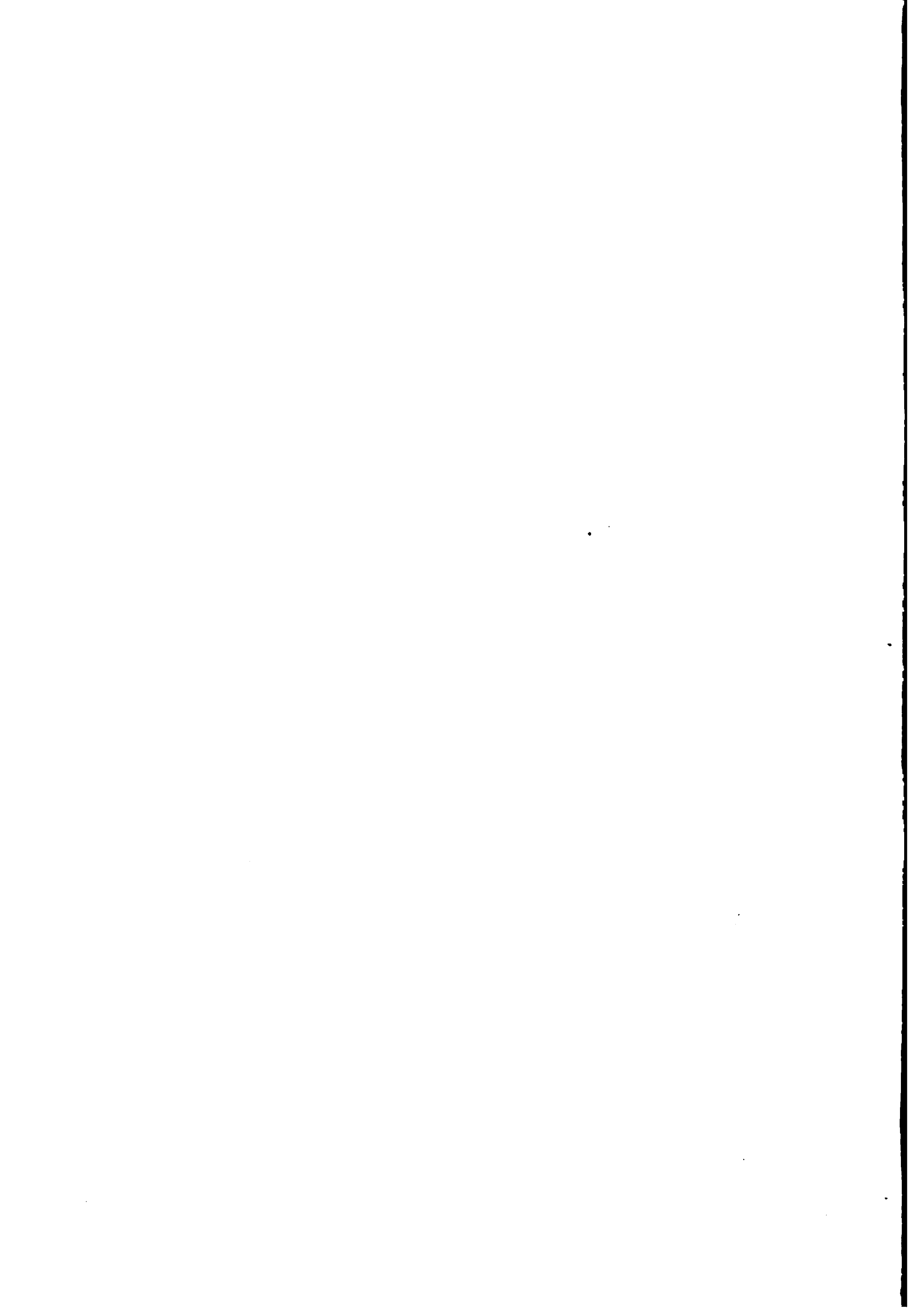

VE RI
TAS











H. S. White

Braunschweig, 25. Aug. 1881.

Ausgewählte Gedichte

Walther's von der Vogelweide

nebst

einigen Proben aus der

ältesten deutschen Litteratur

in Übersetzung.

Zusammengestellt

von

F. Hornemann,
ord. Lehrer am Lyceum I. zu Hannover.



Hannover 1881.
Helwing'sche Verlagsbuchhandlung (Th. Mierzinsky).
Schlägerstrasse 20.

Druck von Ph. C. Göhmann in Hannover.

Vorbemerkungen.

Die vorliegende Auswahl aus den Gedichten Walthers von der Vogelweide schliesst sich in der Konstitution des Textes im allgemeinen an die Schulausgabe von Bartsch (Leipzig, Brockhaus, 1875) an, freilich nicht ohne mehrfach auf ältere Lesarten oder die handschriftliche Überlieferung zurückzugreifen.

Alle Gedichte sind in einen allgemeinen Abriss des Lebens Walthers eingeordnet; wo eine bestimmtere chronologische Fixierung möglich schien, ist sie rechts von der Überschrift des Gedichtes gegeben. Dabei sind minder wahrscheinliche Datierungen durch ein Fragezeichen kenntlich gemacht. Wenn den einzelnen Gedichten keine specielle Zeitbestimmung beigefügt ist, gilt nur die allgemeinere in der Überschrift des Abschnittes gegebene als sicher oder doch wahrscheinlich; wo selbst die Einordnung in einen bestimmten Abschnitt weniger wahrscheinlich erschien, ist rechts von der Überschrift ein blosses Fragezeichen gesetzt.

Die Buchstaben links von den Überschriften der Spruchgedichte bezeichnen die Töne und unterscheiden zugleich die Sprüche von den Liedern. Zur Erklärung dieser Zeichen und zur leichtern Übersicht über die jedem Sprachtone angehörenden Gedichte diene folgende Tabelle.

I. Ältere Sprachtöne.

R. T. = Reinmars Ton drückt bald Sehnsucht und Hoffnung, bald wehmutsvolle Klage aus. 37 (Wohl 1200 oder 1203). 1 I, II (Vor 1220). 74 (1229—1230?).

Reichston, ein Ton ernsten Nachsinnens über die allgemeinen Zustände des deutschen Reichs zur Zeit des Thronstreites zwischen Philipp und Otto, der Elegie verwandt. 21 (Nach Heinrichs IV. Tode). 28 (Sommer 1198). 34 (Nach der Bannung Philipps 1201).

W. T. = Wiener Ton. Voll tiefer Religiosität und sittlichen Ernstes verleiht Walther in diesem Tone dem eignen wie allgemeinen Leide nach Heinrichs VI. Tode einen lebhaft bewegten Ausdruck, zugleich klagend und mahnend. Später nahm er zur Erinnerung an Wien den Ton noch einige Male wieder auf, doch mit etwas verändertem Charakter. 22—26 (1197—1199). 27 (1198 Sommer). 30 (1198 oder 1199). 31 (Beim Abschied von Österreich?). 36 (1200 oder 1203). 64 (Nach 1215).

Ph. T. = Philipps Ton, erfunden zum Preise Philipps von Schwaben, voll feierlicher, aber doch freudiger Begeisterung (einmal auch, wie R. T., zum Spott gebraucht). 29 (Zum 8. Sept. 1198). 32 (1198 oder 1199). 33 (Weihnachten 1199). 38 (1203?). 39 (1203?).

II. Blütezeit der Spruchpoesie Walthers.

M. T. = Meissner Ton (bei Simrock: 1. Ottenton) umfasst die während Walthers Dienst beim Markgrafen von Meissen gesungenen die Reichsverhältnisse betreffenden Strophen und findet seine poetische Einheit in dem lebhaften Schwung reiner Begeisterung, der ihn erfüllt. 41—42 (Nach Nov. 1210). 43. 44—46 (1212).

Sch. T. = Scharfer Ton (bei Simrock: 2. Ottenton), ein Ton voll von flammender Begeisterung für alles Hohe und Ideale (Kaiseridee; fürstliche Milde und Gerechtigkeit; Ehre, höfischen Gesang) und von edlem Zorn gegen die Widersacher desselben. 40 (In Thüringen gedichtet). 47—48 (1213). 49—52 (1212—1215). 61, 63, 66 und 67 (Nach 1215).

O. R. T. = Ottos Rügeton (bei Simrock: König Friedrichs Ton), enthält Sprüche bittern persönlichen Tadels gegen Otto IV. und dessen Umgebung, wird aber durch Walthers Übergang zu Ottos Gegner Friedrich II. zu einem Ton ebenso persönlichen Lobes für diesen, später auch einmal für Leopold von Österreich. 53—57 (Übergang von Otto IV. zu Friedrich II). 58 (1214 oder 1215). 59 (1215). 60 (1215—1217). 65 (1219).

III. Spätere Spruchtöne.

K. Fr. T. = Kaiser Friedrichs Ton, dessen Sprüche sich auf die Reichs- oder Hofverhältnisse unter Friedrich II. mehr oder weniger direkt beziehen, zeigt Walthers frühere Gesinnung Kaisertum und Papsttum gegenüber, aber nicht mehr die sprühende Begeisterung seiner besten Zeit. 68 (Etwa 1220?). 70 (1220—1225). 72 (1225). 82 (1227). 86 (1228 oder 1229).

H. R. T. = Heinrichs Rügeton, schon dem Bau der Strophe nach aus Walthers höherem Alter, in der Stimmung R. T. ähnlich. 71 (Etwa 1224). 73 (1229?).

W. L. T. = Walthers Lehrton zeigt vollends „die milde, beschauliche Ruhe des Alters." 88. 89. 90.

Zur Orientierung in der Waltherliteratur ist ein gutes Hülfsmittel: W. Leo, die gesamte Litteratur Walthers von der Vogelweide, Wien, Gottlieb, 1880.

Die der Auswahl aus Walther vorausgeschickten Übersetzungen einiger Proben aus den Anfängen der deutschen Literatur sind nach dem ahd. Lesebuch von W. Braune (Halle, Niemeyer, 1875) und dem Heliand von Sievers (Halle, Buchhandlung des Waisenhauses, 1878) gearbeitet.

Hannover im August 1880.

F. Hornemann,
ord. Lehrer am Lyceum I. zu Hannover.

Inhalt.

I. Übersetzungen:

II. Ausgewählte Gedichte Walthers v. d. Vogelweide:

Die vorgesetzte Nummer ist die dieser Sammlung; S. = Ausgabe von Simrock, L. = Ausgabe Lachmanns, W. = Wilmanns' Ausgabe, P. = Pfeiffer-Bartsch' Ausgabe.

Erster Abschnitt: Übersetzungen.

1. Das Wessobrunner Gebet.

Wessobrunner Handschr. in München aus dem Jahre 815.

In der Welt hier erkundet' ich der Wundersagen grösste,
Dass Erde nicht war noch Obenhimmel,
Noch Baum noch Berg war,
Nicht ein [schimmernder Stern] noch Sonne schien,
Noch Mond leuchtete, noch die mächtige See. 5
Da kein Wesen noch war weit und breit,
Da war der eine, allgewaltge Gott,
Der Männer mildester, da waren auch manche mit ihm
Gütige Geister. Und Gott der heilige ......

Gott allgewaltiger, du hast Himmel und Erde gemacht, du hast den Menschen so manches Gut verliehen, gieb mir in deiner Gnade rechten Glauben und guten Willen, Weisheit und Klugheit und Kraft, Teufeln zu widerstehn und die Sünde zu meiden und deinen Willen zu wirken.

2. Aus dem Muspilli.

Handschr. des 9. Jahrh. in München.

Erwähnen hört ich die weisesten Erdenmänner,
Dass bestehn soll der Antichrist im Streit den Elias.
Der Verworfne ist gewaffnet, dann wird von ihnen der Wutkampf erhoben.
Die Kämpen sind so kraftvoll, der Kampfpreis so gross:

5 Elias streitet um das Leben im Himmel,
Will den Rechtschaffnen das Reich bestärken:
Darum wird ihm helfen der Himmels Gewalt hat.
Der Antichrist steht dem Altfeinde nah,
Es steht bei dem Höllenfürst der Held, der ihn stürzen soll:
10 Darum wird er auf der Walstatt verwundet fallen
Und in dieser Reise ruhmlos werden.
Doch wähnen gar viele .... Gottesmänner,
Dass im Wutkampf der Geweihte verwundet werde.
Wenn das Blut des Elias zu Boden träufet,
15 So entbrennen die Berge, der Bäume stehet
Nicht einer auf Erden, es trocknen aus die Gewässer,
Das Meer schwindet, schwelend flammt der Himmel.
Der Mond fällt, es brennt Mittelgarten,
Kein Stein noch besteht. Fährt das Strafgericht dann,
20 Fährt mit Lohe durch die Lande, die Lebenden heimzusuchen.
Da weiss dann kein Verwandter dir zu helfen vor dem Weltbrande.

---

3. Das Hildebrandslied.

Handschr. des 8./9. Jahrh. in Cassel.

Ich hörte das sagen ....
Dass sich einst heischten zum Heldenzweikampf
Hildebrand und Hadubrand zwischen Heeren zwein.
Ihre Rüstung bereiten die Recken beide,
5 Kleiden sich in Kriegsgewänder, das Kampfschwert gürten sich
Die Sturmkühnen über Ringe, da in den Streit sie ritten.
Hildebrand erhob das Wort: er war der hehrere Mann,
Erfahrener und weiser, zu fragen begann er
Mit wenigen Worten, wer auf der weiten Erde
10 Sein Vater wäre ....
.... „oder welcher Sippe du bist.“
Wenn du nur einen nennst, die andern weiss ich mir,
Kind, im Königreiche: kund ist mir all Erdenvolk.“
Hadubrand erhob das Wort, Hildebrands Sohn:
15 Das sageten mir unsere Leute,
Alte und verständige, die ehedem waren,
Dass Hildebrand heisse mein Vater: ich heisse Hadubrand.

Einst ging er ostwärts (floh Otachers Kampfzorn)
Fort mit Dietrich und seiner Degen vielen.
In der Heimat hiess er die harmvolle bleiben, 20
Im Gemach die Gemahlin, unmündig das Kind,
Des Erbes beraubt: er ritt ostwärts hinweg.
Drauf erduldete Dietrich Entbehrung
Des Vaters mein. Der war so freundloser Mann,
Er war auf Otacher allzu ergrimmt, 25
Der Degen wertester in Dietrichs Gefolge.
Er war stets vorn in der Kriegsschar, nur im Gefecht war ihm wohl,
Kund war er kühnen Männern,
Nicht wähn' ich, dass er noch Leben habe" . . . . .
„Das wisse Allvater oben her vom Himmel, 30
Dass du bis heute nie den Heerstreit geführt hast
Mit so trautem Mann" . . . .
Wand er da vom Arme gewundene Spangen,
Aus Kaisergold gefügt, wie sie der König ihm verliehen,
Der Hunen Heerfürst: „dass ichs nun in Huld dir gebe." 35
Hadubrand erhob das Wort, Hildebrands Sohn:
„Mit dem Speere soll man Spangen gewinnen,
Eisen wider Eisen. Du alter Heune
Bist dir allzu gerieben, ...
Lockst mich mit deinen Worten, willst mich mit dem Wurfspeer treffen; 40
Bist also gealtert, dass du stets untreu warest.
Das sageten mir die Seebefahrenden
Westwärts übern Wendelsee, dass ihn hinwegnahm der Kampf:
Tot ist Hildebrand, Heribrands Sohn."
Hildebrand erhob das Wort, Heribrands Sohn: 45
Wohl erkenn' ich an deinem Kriegskleid, ...
Dass ein holder Heerfürst daheim dir weile,
Das dir nie von deinem Gebieter Verbannung verhängt ward."

* * *

„Wehe nun, Waltender, Wehgeschick erfüllt sich.
Der Sommer und Winter wallt' ich sechzig in der Fremde, 50
Da schloss man mich stets an der Schützen Volk.
Doch an keiner der Festen ist Kampftod mir gefügt:
Nun soll mich mein trautes Kind töten mit dem Schwerte,
Mit dem Beil zerbrechen, oder ich in die Brust ihm treffen!

55 Und mühelos kannst du doch, wenn der Mut dir taugt,
Von gleich ruhmvollem Helden Rüstung gewinnen,
Kriegsbeute rauben, wenn zum Kampf du ein Recht hast.

* * *

„Doch der sei der feigste nun der Völker des Ostens,
Der noch hemmte den Heerstreit, da du ihn so hart forderst,
60 Der Krieger Begegnung. Versuche den Kampf,
Wer heute von uns beiden Heerbeute lassen soll
Oder dieser Brünnen beider walten."
Da sprengten sie zuerst zum Speerstreit heran
Mit scharfen Schauern: doch der Schildrand hemmte.
65 Dann stoben sie zusammen die Steinschildkämpfer,
Hieben harmvoll hellweisse Schilde,
Bis ihnen die Lindenwehr leicht geworden,
Zerschmettert mit den Waffen . . . .

---

4. Das Ludwigslied.

Rithmus teutonicus de piae memoriae Hluduico rege filio Hluduici aeque regis. Kurz nach dem Siege Ludwigs III. bei Saucourt 881.

Einen König weiss ich, heisset Herr Ludwig.
Der Gott gerne dienet: Ich weiss, dass ers ihm lohnet.
Früh starb der Vater sein. Der Not ward er bald frei:
Ihn berief Gott der Herr, Sein Erzieher ward er.
5 Schenkte ihm Tugendkraft, Herrliche Ritterschaft,
Königsstuhl in Franken. So geniess' ers lange!
Dies alles teilt er dann Ungesäumt mit Karlmann,
Seiner Wonnen Überzahl Mit dem Bruder allzumal.
Als das alles war vollbracht, Gott ihn zu prüfen dacht',
10 Ob er Müh und Arbeit So jung zu dulden tüchtig sei.
Liess er Heidenscharen Über Meer fahren,
Das Volk seiner Franken An die Sünden mahnen.
Viele nun verloren Wurden, viel' erkoren;
Mühsal traf und Herzensnot, Wer verachtet sein Gebot.
15 Wer damals war ein Dieb, Nun ward ihm andres lieb,
Nahm sich seiner Fasten an: Ward hinfort ein frommer Mann.

Dieser ein Lügner war, Jener ein Räuber gar,
Der war voll von Bosheit: Von Sünden ward er nun befreit.
Der König war weit fort, Das Reich verwirrt an jedem Ort,
Christ war voll Zornes: Wehe! dafür büsst es. 20
Doch erbarmt sich dessen Gott, Er wusste alle ihre Not:
Ludwigen hiess er Sofort reiten dorther.
„König mein, Ludwig, Gieb meinem Volk Sieg!
Hält es der Nordmann Hart im Gehorsam."
Drauf begann Ludwig: „Herr mein, so thu ich, 25
So lang mir währt die Lebensfrist, Gánz wie dein Gebot ist."
Von Gott nahm er Urlaub, Die Kriegsfahne hob er auf,
Ritt herein in Franken Dem Nordmann entgegen.
Dem Herrn Dank gelobten, Die ihn dort erharrten,
Riefen alle: „Herr mein, Wie harren wir so lange dein!" 30
Laut zu ihnen drauf begann Ludwig der edle Mann:
„Trost sei euch allen, Meine Streitgesellen!
Hieher sandte mich Gott, Der es selber mir gebot,
Wenn es gut euch dünkte, Dass den Streit ich führte,
Nicht schonte mein Leben, Bis Heil ich euch gegeben. 35
Nun will ich, dass mir folgen Alle Gottes Holden.
Beschert ist die Lebensfrist, So lang es Christi Will' ist:
Will er unsre Hinfahrt, Über die hat er Gewalt.
Wer nun hier mit Kampfesmut Gern Gottes Willen thut,
Kommet er gesund davon, Geb' ich ihm den Siegeslohn, 40
Bleibet er im Streite, Lohne ichs den Seinen."
Da nahm er Schild und den Speer, Kriegsmutig ritt er;
Die Wahrheit sollte weisen Den Gegnern sein Eisen.
Da dauert es nicht allzulang, Fand er den Nordmann.
Gott den Herren lobte er, Denn er sah, was er begehrt. 45
Kühnen Muts der König ritt, Sang ein hochheilig Lied,
Stimmten all den Sang an: „Kyrie eleison."
Sang war gesungen, Kampf war begonnen.
Blut leuchtet auf Wangen Im Schwertspiel der Franken.
Feig war nicht einer, Doch wie Ludwig keiner: 50
Kampfschnell und schwertkühn, Angeboren wars ihm.
Manchen durchschlug er, Manchen durchstach er.
Stracks schenkte Ludwig ein Allen Kriegsfeinden sein
Trank bittern Leides. O weh ihrem Leibe!

55 Gelobet sei die Gotteskraft: Ludwig ward sieghaft;
Und allen Heiligen sei Dank! Sein ward der Siegkampf.
Noch einmal: Heil Ludwig, Kampfseliger König!
So bereit, wie stets er war, wo immer des not war,
Herr Gott, ihn erhalte! In Herrlichkeit er walte!

---

5. Aus dem altsächsischen Heliand (V. 2899—2973).

Gedichtet um 825.

Da verlief das Leuteheer in das Land überall,
Zerfuhr die Volksmenge, nachdem ihr Fürst sich begab
Auf das Gebirge oben, der Gebornen reichster,
Der Waltende nach dem Willen sein. Und an des Wassers Gestade
5 Sammelten die Gesellen sich, die er selber erkoren hatte,
Ihrer zwölfe, die treuerfundenen; kein Zweifel bewegte sie,
Dass sie zu Gottes Dienste nicht gerne führen
Über schwellende Wogen. Da schnitt durch den Seestrom
Das hochgehörnte Schiff auf helllautrer Meerflut,
10 Durch wonnige Wellen. Weiterschritt das Tageslicht,
Sonne kam zum Ruhsitz; die seedurchschneidenden
Hüllt' in Nebel die Nacht. Sie neigten sich rudernd
Vorwärts auf der Flut; kam die vierte Stunde
Der Nacht den Edeln — Notstiller Christ
Bewahrte die Wogenfahrer —: Gewaltiger Sturm
15 ward,
Hoch türmt sich das Wetter, es hallt die Woge,
Der Sturm auf der Flut. Streitend fuhren
Die Edeln im Unwetter; Angst presst ihr Herz,
Ihr Sinn war sorgenvoll, selber hofften nicht
20 Den Strand zu gewinnen die Strombefahrenden
Durch des Wetters Wutkampf. Und den Waltenden sahn sie
Auf dem Seestrom oben selber gehen,
Fahren zu Fusse; in die Flut hinein konnte er,
In den See nicht sinken, denn die selbsteigne Kraft
25 Hielt ihn die heilige. Ihr Herz kam in Furcht,

Der Mannen Gemüt; denn der mächtige Feind (meinten sie)
Schüfe dieses Wahnbild. Und der Gewaltige sprach zu ihnen,
Der heilige Himmelskönig: Ihr Herr sei er wahrhaft,
Der machtvolle, hehre: „Im Gemüt nun sollt ihr
Fest euch fassen; tragt nicht Furcht in der Seele, 30
Haltet euch wie Helden! Das Himmelskind bin ich,
Eures Schirmherrn Sohn, der Schutz gegen diesen See euch
Gewähren soll, gegen den Wogenstrom. Aus dem Wervolk entgegnete da
Einer über Schiffesrand, der ehrwürdige Greis,
Petrus der gute — wollte Pein nicht dulden, 35
Wassers Wehqual —: „Waltender, wenn du es bist,
Herr mein, du guter, wie in meinem Herzen mich dünket,
Heiss mich dann kommen zu dir durch den Kampfzorn der Meerflut,
Trocken über Wogentiefe, wenn der teure du bist,
Der Scharen Schirmherr!“ Da beschloss es der machtvolle, 40
Erfüllte, was er bat. Er war fertig sogleich,
Stob von dem Steven, und streitend ging er
Fort zu seinem Fürsten. Die Flut hielt aufrecht
Den Mann durch die Gottesmacht, bis im Gemüt er begann
Auf der Tiefe zu bangen, da er treiben sah 45
Die Schaumflut vor dem Winde; da schwang sich die Woge,
Die Hochflut rings um ihn. Sobald im Herzen er zweifelte,
Da wich das Wasser unten; und in die Wogen hinein
Sank er, in den Seestrom, und sorgend schrie er
Sogleich zu dem Gottessohn, begehrte und bat, 50
Dass er Heil ihm gewähre, da er so hart bedrängt war
Der Degen in Drangsal. Dienstherr der Völker
Erhob ihn in den Händen sein, und harmvoll fragte er,
Weshalb er so gezweifelt habe? „Wie? Verzagen konntest du?
Wusstest du nicht wahrhaft, dass dich Wassers Kraft, 55
Auf deiner Fahrt die Flut nicht gefährden mochte
In der Tiefe des Seestroms, so lang du treu bliebst im Glauben an mich,
In deinem Herzen fest? Nun will ich dir Hülfe gewähren,
Rettung in dieser Lebensnot.“ Da reichte ihm der Allgewaltige,

60 Der Heilige die Hand; da ward ihm wieder hell das Wasser,
Fest unter Füssen, und zu Fuss gingen sie
Beide zusammen, bis sie über Bord des Schiffes
Stiegen aus dem Strome, und bei dem Steven setzte sich
Aller Gebornen bester. — Ward das breite Gewässer,
65 Die Ströme gestillt, und ans Gestade kamen sie
Die Seedurchschneidenden auf den Sand zumal
Durch den Kampfzorn der Wogen; ihrem Könige dankten sie,
Hielten wert ihren Herrn mit Wort und Gebärde,
Fielen ihm zu Füssen, und viel sprachen sie
70 Weiser Worte: dass sie wüssten durchaus,
Dass er wäre selber der Sohn des Allherrn
Wahrhaft in der Welt hier und Gewalt hätte
Über Mittelgarten, und allen Mannen sein könnte er
Heil bringen in Lebensnot, wie er in dieser Hochflut gethan
75 Gegen Wassers Wutkampf.

Zweiter Abschnitt.

Ausgewählte Gedichte Walthers von der Vogelweide.

A. Walthers erster Aufenthalt in Oestreich.

Bis 1198 oder 1199.

Her Walther von der Vogelweide, geboren wahrscheinlich zwischen 1160 und 1170, nach der verbreitetsten Annahme in Tirol, lernte am Hofe der Babenberger in Wien (Leopold VI. 1177—94, Friedrich der Kathol. 1194—1198, Leopold VII. 1198—1230) unter Anregung Reinmars von Hagenau Singen und Sagen; hier schuf er den grösseren Teil seiner Minnelieder.

1. R. T. Klage um Reinmars Tod. Vor 1220.

I.

Owê daz wîsheit unde jugent, 1
des mannes schoene noch sîn tugent
niht erben sol, sô ie der lîp erstirbet!
Daz mac wol klagen ein wîser man,
der sich des schaden versinnen kan, 5
Reinmâr, waz guoter kunst an dir verdirbet.
Dû solt von schulden iemer des geniezen,
daz dich des tages wolte nie verdriezen,
du'n spraeches ie den frouwen wol und guoten wîbes siten.
des suln sie iemer danken dîner zungen. 10

und haetest niht wan eine rede gesungen:
„sô wol dir, wîp, wie reine ein nam!" dû haetest ane gestriten
ir lobe, daz elliu wîp dir iemer gnâden solten biten.

II.

Dêswâr, Reinmâr, dû riuwes mich
15 michels harter danne ich dich,
obe dû lebtes unde ich waere erstorben.
Ich wilz bî mînen triuwen sagen:
dich selben wolt ich lützel klagen,
ich klage dîn edelen kunst, daz sist verdorben.
20 Dû kundest al der werlte freude mêren,
so duz ze guoten dingen woltes kêren.
mich riuwet dîn wol redender munt und dîn vil süezer sanc,
daz die verdorben sint bî mînen zîten.
daz dû niht eine wîle mohtest bîten!
25 sô leiste ich dir geselleschaft: mîn singen ist niht lanc.
dîn sêle müeze wol gevarn und habe dîn zunge danc.

---

2. Frühlingssehnsucht.

Uns hât der winter geschâdet überâl:
heide unde walt die sint beide nû val,
dâ manic stimme vil suoze inne hal.
saehe ich die megde an der strâze den bal
5 werfen! sô kaeme uns der vogele schal.

Möhte ich verslâfen des winters gezît!
wache ich die wîle, sô hân ich sîn nît,
daz sîn gewalt ist sô breit und sô wît;
weiz got, er lât ouch dem meien den strît:
10 sô lis ich bluomen, dâ rîfe nû lît.

---

3. Wintersüberdruss. —?

Diu werlt was gelf, rôt unde blâ,
grüen in dem Walde und anderswâ:
kleine vogele sungen dâ.
nû schrîet aber diu nebelkrâ.
5 pfligts iht ander varwe? jâ,
sist worden bleich und übergrâ:
des rimpfet sich vil manic brâ.

Ich saz ûf einem grüenen lê
da ensprungen bluomen unde klê
zwischen mir und einem sê. 10
der ougenweide ist dâ niht mê:
dâ wir schapel brâchen ê,
dâ lît nû rîfe unde snê.
daz tuot den vogellînen wê.

Die tôren sprechent: „snîâ, snî!" 15
die armen liute: „ôwê, ôwî!"
dês bin ích swær als ein blî.
der wintersorge hân ich drî:
swaz der und der andern sî,
der wurde ich alse schiere frî, 20
wær uns der sumer nâhe bî.

Ê danne ich lange lebte alsô,
den krebz wolt ich ê ezzen rô.
sumer, mache uns aber frô!
dû zierest anger unde lô. 25
mit den bluomen spilte ich dô,
mîn herze swebte in sunnen hô:
daz jaget der winter in ein strô.

Ich bin verlegen als Êsaû,
mîn sleht hâr ist mir worden rû. 30
süezer sumer, wâ bist dû?
jâ sæhe ich gerner veltgebû.
ê deich lange in solher drû
beklemmet wære, als ich bin nû,
ich wurde ê münech ze Toberlû. 35

---

4. Traumdeutung.

Dô der sumer komen was
und die bluomen durch daz gras
wünneclîchen sprungen,
aldâ die vogele sungen,
dâr kom ích gegangen 5
an einen anger langen,
dâ ein lûter brunne enspranc;
vor dem walde was sîn ganc,
dâ diu nahtegale sanc.

Bî dem brunnen stuont ein boum, 10
dâ gesach ich einen troum.
ich was von der sunnen
gegangen zuo dem brunnen,

daz diu linde mære
mir küelen schaten baere.
bî dem brunnen ich gesaz,
mîner swære ich gar vergaz:
schiere entslief ich umbe daz.

20 Dô bedûhte mich zehant,
wie mir dienten alliu lant,
wie mîn sêle wære
ze himel âne swære
und der lîp hie solte
25 gebâren, swie er wolte.
dâ newas mir niht ze wê:
got der waldes, swiez ergê,
schœner troum enwart nie mê.

Gerne sliefe ich iemer dâ,
30 wan ein ûnsælîgiu krâ,
diu begonde schrîen.
daz alle krâ gedîen
alse ich in des günne!
si nam mir michel wünne.
35 von ir schrîen ich erschrac:
wan daz dâ niht steines lac,
sô wær ez ir suonetac.

Wan ein wunderaltez wîp,
diu getrôste mir den lîp.
40 die begonde ich eiden.
nû hât si mir bescheiden,
waz der troum bediute.
daz hœret, lieben liute:
zwêne und einer daz sint drî;
dannoch seites mir dâ bî,
45 daz mîn dûme ein vinger sî.

---

5. Liebestraum.

„Nemt, froúwe, dísen Kranz",
álsô sprach ich zeiner wol getânen maget:
„Sô zíeret ir den tanz
mit den schœnen bluomen, als irs ûfe traget.
5 Hæt ích viel édelé gesteine,
dáz mües ûf iur houbet,
obe ir mirs geloubet:
sêt mîne triuwe, daz ichz meine.

Ir sît sô wol getân,
daz ich in mîn schapel gerne geben wil, 10
Daz beste, daz ich hân.
wîzer unde rôter bluomen weiz ich vil,
Die stênt sô verre in jener heide:
dâ sie schône enspringent
und die vogele singent, 15
dâ sule wir sie brechen beide."

Mich dûhte, daz mir nie
lieber wurde, danne mir ze muote was:
Die bluomen vielen ie
von den boumen bî uns nider an daz gras. 20
Seht, dô muost ich von freuden lachen,
do ich sô wünneclîche
was in troume rîche:
dô tagete ez unde muose ich wachen.

Mir ist von ir geschehen 25
daz ich disen sumer allen meiden muoz
Vast under d'ougen sehen:
lîhte wirt mir einiu, so ist mir sorgen buoz.
Waz óbe si gêt an disem tanze?
frouwe, durch iur güete 30
rucket ûf die hüete:
ôwê, gesæhe ichs under kranze!

---

6. Glesîn vingerlîn.

Herzeliebes frouwelîn,
got gebe dir hiute und iemer guot!
Kunde ich baz gedenken dîn,
des haete ich willeclîchen muot.
Wáz mac ich nû sagen mê 5
wan dáz dir nieman holder ist? ôwê, dâ von ist mir vil wê.

Sie verwîzent mir daz ich
sô nidere wende mînen sanc.
Daz sie niht versinnent sich
waz liebe sî, des haben undánc! 10
Sie getraf diu liebe nie,
die dâ nâch guote und nâch der schoene minnent: wê, wie minnent die!

Bî der schoene ist dicke haz:
zer schoene niemen sî ze gâch.

15 Liebe tuot dem herzen baz:
der liebe gêt diu schoene nâch.
Liebe machet schoene wîp:
deșn mac diu schoene niht getuon, sin machet niemer lieben lîp.

Ich vertrage als ich vertruoc
20 und als ich iemer wil vertragen:
Dû bist schoene und hâst genuoc.
waz mugen sie mir dâ von gesagen?
Swaz sie sagen, ich bin dir holt
und nim dîn glesîn vingerlîn für einer küniginne golt.

25 Hâst dû triuwe und staetekeit,
sô bin ich dîn ân angest gar,
Daz mir iemer herzeleit
mit dînem willen widervar.
Hâst ab dû der zweier niht,
30 sô müezest dû mîn niemer werden: ôwê, obe daz geschiht!

7. Minne entouc nicht eine.

Bin ich dir unmaére,
dés enweiz ich nicht: ich minne dich.
Einez ist mir swaere:
dû sihst bî mir hin und über mich.
5 Dáz solt dû vermîden:
ſchn mac nîht erlîden
solhe liebe ân grôzen schaden.
hilf mir tragen, ich hân ze vil geladen!

Sol daz sîn dîn huote,
10 daz dîn ouge an mich sô selten siht?
Tuost dû mirz ze guote,
sône wîze ich dir dar umbe niht:
Sô mît mir daz houbet
(daz sî dir erloubet)
15 und sich nider an mînen fuoz,
sô dû baz enmügest: daz sî dîn gruoz.

Swanne ichs alle schouwe,
die mir suln von schulden wol behagen,
Sô bist duz mîn frouwe:
20 daz mac ich wol âne rüemen sagen.
Edel unde rîche
sint sie sumelîche,
dar zuo tragent sie hôhen muot;
lîhte sint sie bezzer, dû bist guot.

Frouwe, des versinne 25
dich, ob ich dir zihte maere sî.
Eines friundes minne
diu ist niht, da ensî ein ander bî.
Minne entouc niht eine,
si sol sîn gemeine, 30
sô gemeine, daz si gê
durch zwei herze und durch dekeinez mê.

8. Frühling und Frauen.

Sô die bluomen ûz dem grase dringent,
same sie lachen gegen der spilnden sunnen,
in einem meien an dem morgen fruo,
Und diu kleinen vogellîn wol singent
in ir besten wîse die sie kunnen, 5
waz wünne mac sich dâ genôzen zuo?
Ez ist wol halb ein himelrîche.
suln wir sprechen, waz sich deme gelîche,
sô sage ich, waz mir dicke baz
in mînen ougen hât getân und taete ouch noch, gesaehe ich daz. 10

Swâ ein edelin schoene frouwe reine
wol gekleidet unde wol gebunden
durch kurzewîle zuo vil liuten gât,
Hovelîchen hôchgemuot, niht eine,
umbe sehende ein wênic under stunden, 15
alsam der sunne gegen den sternen stât:
Der meie bringe uns al sîn wunder,
waz ist dâ sô wünneclîches under
als ir vil minneclîcher lîp?
wir lâzen alle bluomen stân und kapfen an daz werde wîp. 20

Nû wol dân, welt ir die wârheit schouwen,
gên wir zuo des meien hôchgezîte!
der ist mit aller sîner krefte komen.
Seht an in und seht an werde frouwen,
wederz dâ daz ander überstrîte, 25
daz bezzer spil ob ich daz hân genomen.
Owê der mich dâ welen hieze,
deich daz eine durch daz ander lieze,
wie rehte schiere ich danne kür!
hêr Meie, ir müeset merze sîn, ê ich mîne frouwen dâ verlüre. 30

9. Der stumme Liebhaber.

Hêrre got, gesegene mich vor sorgen,
daz ich vil wünneclîche lebe.
Wil mir ieman sîne freude borgen,
daz i'm ein ander wider gebe?
5 Die vind ich vil schiere ich weiz wol wâ:
wan ich liez ir wunder dâ,
der ich wol mit sinnen
getriuwe ein teil gewinnen.

Al mîn freude lît an einem wîbe,
10 der herze ist ganzer tugende vol,
Unde ist sô geschaffen an ir lîbe,
daz man ir gerne dienen sol.
Ich erwirbe ein lachen wol von ir,
des muoz si gestaten mir:
15 wie mac siz behüeten?
ich frewe mich nâch ir güeten.

Als ich under wîlen zir gesitze,
sô sî mich mit ir reden lât,
Sô benimt si mir sô gar die witze,
20 daz mir der lîp alumbe gât.
Swenne ich iezuo wunder rede kan,
sihet si mich einest an,
sô hân ichs vergezzen.
waz wolde ich dar gesezzen?

---

10. Liebesseligkeit.

Ich bin nû sô rehte frô,
daz ich vil schiere wunder tuon beginne.
Lîhte ez sich gefüeget sô,
daz ich erwirbe mîner frouwen minne.
5 Seht sô stîgent mir die sinne
wol hôher danne der sunnen schîn. genâde, ein küniginne!

Ich ensach die schoenen nie
sô dicke, daz ich daz et ie verbaere,
Mirne spilten d'ougen ie.
10 der kalte winter was mir gar unmáere:
Ander liute dûhte er swaere,
mir was die wîle als ich enmitten in dem meien waere.

Disen wünneclîchen sanc
hân ich gesungen mîner frouwen zêren.

Des sol si mir wizzen danc: 15
durch si sô wil ich iemer freude mêren.
Wol mac si mîn herze sêren:
waz dánne, ob si mir leide tuot? si mac ez wol verkêren.

Dar enkunde nieman mir
gerâten, daz ich schiede von dem wâne. 20
Kêrte ich mînen muot von ir,
wâ funde ich denne ein alsô wol getâne,
Diu sô waere valsches âne?
sist schoener unde baz gelobt dan Hêlêne oder Diâne.

---

11. Das Halmmessen.

In einen zwîvellîchen wân
was ich gesezzen und gedâhte,
Ich wolte von ir dienste gân,
wan daz ein trôst mich wider brâhte.
Trôst mág ez rehte niht geheizen, oúwê des! 5
ez ist vil kûme ein kleinez troestelîn,
sô kleine, swenne ichz iu gesage, ir spottet mîn;
doch freut sich lützel ieman, er enwizze wes.

Mich hât ein halm gemachet frô:
er giht, ich süle genâde vinden. 10
Ich maz daz selbe kleine strô,
als ich hie vor gesach von kinden.
Nû hoeret unde merket, ob siz denne tuo:
„si tuot, si entuot, si tuot, si entuot, si tuot."
swie dicke ichz tete, sô was ie daz ende guot. 15
daz troestet mich: dâ hoeret ouch geloube zuo.

---

12. Gegen die Prahler und Lügner.

Ich bin als unschedelîche frô,
daz mán mir wol ze lebenne gan.
Tougenlîche stât mîn herze hô:
waz touc zer werlte ein rüemic man?
Wê den selben, die sô manegen schoenen lîp 5
habent ze boesen maeren brâht!
wol mich, daz ichs hân gedâht:
ir sult sie mîden, guotiu wîp.

Ich wil guotes mannes werdekeit
vil gerne hoeren unde sagen. 10

Swer mir anders tuot, daz ist mir leit:
ich wilz ouch allez niht vertragen.
Rüemaer unde lügenaere, swâ die sîn,
den verbiute ich mînen sanc,
15 unde ist âne mînen danc,
obs alsô vil geniezen mîn.

13. Trost im Leide.

Swer verholne sorge trage,
der gedenke an guotiu wîp — er wirt erlôst —
Und gedenke an liehte tage:
die gedanke wâren ie mîn bester trôst.
5 Gegen den vinstern tagen hân ich nôt,
wán daz ich mich rihte nâch der heide,
diu sich schamt ir leide:
sô sí den walt siht gruonen, sô wirts iemer rôt.

Frouwe, als ich gedenke an dich,
10 waz dîn reiner lîp erwelter tugende pfliget,
Sô lâ stân! dû rüerest mich
mitten an daz herze, dâ diu liebe liget.
Liep und lieber des enmeine ich niht,
dû bist aller liebest, daz ich meine:
15 dû bist mir alleine
vor al der werlte, frouwe, swaz sô mir geschiht.

14. Ungerechte Verteilung.

Wil ab iemen wesen frô,
daz wir iemer in den sorgen niht enleben?
Wê wie tuont die jungen sô,
die von freuden solten in den lüften sweben?
5 Ichn weiz anders weme ichz wîzen sol,
wan den rîchen wîze ichz und den jungen.
die sint unbetwungen:
des stât in trûren übel und stüende in freude wol.

Wie frô Saelde kleiden kan,
10 daz si mir gît kumber unde hôhen muot!
Sô gits einem rîchen man
ungemüete: ôwê, waz sol dem selben guot?
Mîn frou Saelde, wie si mîn vergaz,
daz si mir sîn guot ze mînem moute
15 nien schriet, si vil guote!
mîn kumber stüende im dort bî sînen sorgen baz.

15. Walther und Hildegunde.

Die mir in dem winter freude hânt benomen
sie heizen wîp, sie heizen man,
Disiu sumerzît diu müeze in baz bekomen.
ouwê daz ich niht fluochen kan!
Leider ich enkan niht mêre 5
wan daz übel wort „unsaelic“. neinâ, daz waer alze sêre!

Zwêne herzelîche flüeche kan ich ouch,
die fluochent nâch dem willen mîn:
Hiure müezens beide „esel“ und „der gouch“
gehoeren, ê si enbizzen sîn. 10
Wê in denne, den vil armen!
wesse ich, obe siz noch gerûwe, ich wolde mich durch got erbarmen.

Man sol sîn gedultic wider ungedult:
daz ist den schamelôsen leit.
Swen die boesen hazzent âne sîne schult, 15
daz kumet von sîner frümekeit.
Trôste mich diu guote alleine,
diu mich wol getroesten mac, sô gaebe ich umb ir nîden kleine.

Ich wil al der werlte sweren ûf ir lîp,
den eit den sol si wol vernemen! 20
Sî mir ieman lieber, maget oder wîp,
diu helle müeze mir gezemen.
Hât si nû deheine triuwe,
sô getrûwet si dem eide und senftet mînes herzen riuwe.

Hêrren unde friunt, nû helfet an der zît; 25
daz ist ein ende, ez ist alsô:
Ichn behalte mînen minneclîchen strît,
son wirde ich niemer rehte frô.
Mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enküsse mich mit friundes munde; 30
mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, si enheiles ûf und ûz von grunde;
mînes herzen tiefiu wunde
diu muoz iemer offen stên, sin werde heil von Hiltegunde.

2*

16. Ungunst des Glückes.

Frô Saelde teilet umbe mich,
und kêret mir den rucke zuo.
Da enkan si niht erbarmen sich:
ichn weiz, waz ich dar umbe tuo.
5 Si stêt ungérne gegen mir:
louf ích hin umbe, ich bin doch iemer hinder ir,
sin ruochet mich niht ane sehen.
ich wolte, daz ir ougen an ir nacke stüenden: sô müeste ez âne ir danc geschehen.

---

17. Zudringliche Frager.

Sie frâgent unde frâgent aber al ze vil
von mîner frouwen, wer si sî.
Daz müet mich sô, daz ichs in allen nennen wil,
sô lânt sie mich doch danne frî.
5 Genâde und Ungenâde, dise zwêne namen
hât mîn frouwe beide ûnd sint ungelîch:
der eine ist arm, der ander rîch.
der mich des rîchen irre, der müeze sich des armen schamen.

Die schamelôsen, liezen sie mich âne nôt,
10 son haete ich weder haz noch nît.
Nû muoz ich von in gân, alsô diu zuht gebôt:
ich lâze in laster unde strît.
Dô zuht gebieten mohte, seht, dô schuof siz sô:
tûsent werten einem ungefüegen man,
15 unz er vil schône sich versan
und muose sich versinnen: sô vil was der gefüegen dô.

---

18. Waz mir wirret. 1198 oder 1199.

Swie wol der heide ir manicvaltiu varwe stât,
sô wil ich doch dem walde jehen,
Daz er vil mêre wünneclîcher dinge hât.
noch ist dem velde baz geschehen.
5 Sô wol dir, sumer, sus getâner emzekeit!
sumer, daz ich iemer lobe dîne tage,
mîn trôst, sô troeste ouch mîne klage:
ich sage dir, waz mir wirret: der mir ist liep, dem bin ich leit.

Ich mac der guoten niht vergezzen noch ensol,
diu mir sô vil gedanke nimet.
Die wîle ich singe, wil ich vinden iemer wol
ein niuwe lop, daz ir gezimet.
Nû habe ir diz für guot (sô lobe ich danne mê):
éz tuot in den ougen wol, daz man sie siht,
und daz man ir vil tugende giht, 15
daz tuot wol in den ôren. sô wol ir des! sô wê mir, wê!

---

19. Vermächtnis. 1198 oder 1199?

Ich wil nû teilen, ê ich var,
mîn varnde guot und eigens vil,
Daz iemen dürfe strîten dar,
wan den ichz hie bescheiden wil.
Al mîn ungelücke wil ich schaffen jenen 5
die sich hazzes unde nîdes gerne wenen,
dár zuo mîn unsaelikeit.
mîn swaere haben die lügenaere,
mîn unsínnen schaffe ich die mit valsche minnen,
den frowen nâch herzeliebe senediu leit. 10

---

20. Die Augen des Herzens.

Wohl nach dem Abschied von Oestreich (in Thüringen?).

Sumer unde winter beide sint
guotes mannes trôst, der trôstes gert:
Er ist rehter freude gar ein kint,
der ir niht von wîbe wirt gewert.
Dâ von sol man wizzen daz, 5
daz man elliu wîp sol êren und iedoch die besten baz.

Sît daz nieman âne freude touc,
sô wolt ich vil gerne freude hân
Von der mir mîn herze nie gelouc,
ez ensagte ir güete ie sunder wân. 10
Swenne ez d'ougen sante dar,
seht, sô brâhtens im diu maere, daz ez fuor in
sprüngen gar.

Ichn weiz niht wol wiez dar umbe sî:
sin gesach mîn ouge lange nie:
Sint ir mînes herzen ougen bî, 15
sô daz ích ân ougen sihe sie?

Da ist doch wunder an geschehen:
wér gap im daz sunder ougen, deiz sie zaller zît
mac sehen?
Welt ir wizzen, waz diu ougen sîn,
20 dâ mit ich sie sihe durch elliu lant?
Ez sint die gedanke des herzen mîn,
die dâ sehent durch mûre und ouch durch want.
Hüeten swie sie dunke guot:
doch sô sehent mit vollen ougen herze, wille
und al der muot.
25 Wirde ich iemer ein sô saelic man,
daz si mich ân ougen sehen sol?
Siht sie mich in ir gedanken an,
sô vergiltet si mir mîne wol.
Mînen willen gelte mir,
30 sende mir ir guoten willen: mînen den hab iemer ir.

Noch ehe Walther Oesterreich verliess, wurde sein Genie durch den Tod Heinrichs VI. (28. Sept. 1197) und die dadurch hervorgerufene unheilvolle Verwirrung im deutschen Reich auf eine neue Bahn geführt: ohne den Minnesang aufzugeben, wandte er von nun an seine Kraft doch vorzugsweise auf die ethische und politische Dichtung in der Form des Spruchs.

21. Reichs-Ton. Nach Heinrichs VI. Tode.

Ich saz ûf eime steine
und dahte bein mit beine,
dar ûf satzte ich den ellenbogen;
ich hete in mîne hant gesmogen
5 mîn kinne und ein mîn wange.
dô dâhte ich mir vil ange,
wes man zer werlte solte leben.
dekeinen rât kond ich gegeben,
wie man driu dinc erwurbe,
10 der keines niht verdurbe.
diu zwei sint êre und varnde guot,
daz dicke ein ander schaden tuot;
daz dritte ist gotes hulde,
der zweier übergulde.
15 die wolde ich gerne in einen schrîn.
jâ leider des enmac niht sîn,
daz guot und werltlich êre
und gotes hulde mêre
zesamene in ein herze komen.
20 stîg ûnde wege sint in benomen:
untrîuwe ist in der sâze,
gewalt vert ûf der strâze,
frid ûnde reht sint sêre wunt:
diu driu enhabent geleites niht, diu
zwei enwerden ê gesunt.

22. W. T. Gleichheit vor Gott. 1197—1199?

Swer âne vorhte, hêrre got,
wil sprechen dîniu zehen gebot
und brichet diu, daz ist nicht rehtiu minne.
Dich heizet vater maneger vil:
swer mîn ze bruoder niht enwil, 5
der spricht diu starken wort ûz krankem sinne.
Wir wahsen ûz gelîchem dinge:
spîse frumet uns, diu wirt ringe,
sô si durch den munt gevert.
wer kan den hêrren von dem knehte scheiden 10
swa er ir gebeine blôzez fünde,
und haete er ir joch lebender künde,
sô gewürme dez fleisch verzert?
im dienent kristen, juden unde heiden,
der elliu lebendiu wunder nert. 15

---

23. W. T. Vorzeichen des jüngsten Tages. 1197—1199.

Nû wachet! uns gêt zuo der tac,
gein dem wol angest haben mac
ein ieglich kristen, juden unde heiden.
Wir hân der zeichen vil gesehen,
dar an wir sîne kunft wol spehen, 5
als uns diu schrift mit wârheit hât bescheiden.
Diu sunne hât ir schîn verkêret,
untriuwe ir sâmen ûz gerêret
allenthalben zuo den wegen:
der vater bî dem kinde untriuwe vindet, 10
der bruoder sînem bruoder liuget,
geistlîchez leben in kappen triuget,
die uns ze himel solten stegen;
gewalt gêt ûf, reht vor gerihte swindet.
wol ûf! hie ist ze vil gelegen. 15

---

24. W. T. Habsucht. 1197—1199.

Swer houbetsünde und schande tuot
mit sîner wizzend umbe guot,
wie sol man den für einen wîsen nennen?
Swer guot von disen beiden hât,
swerz an im weiz und sichs verstât, 5
der sol in zeinem tôren baz erkennen.

Der wîse minnet niht sô sêre
âlsam gotes hulde und êre:
sîn sélbes lîp, wîp unde kint
10 diu lât er ê er disiu zwei verliese.
er tôre, er dunket mich niht wîse,
únde ouch, der sîn êre prîse:
ich waen, sie beide tôren sint.
er gouch, swer für diu zwei ein anderz kiese!
15 der ist an rehten witzen blint.

---

25. W. T. Übler Zustand der Welt. 1197—1199.

Sô wê dir, Werlt, wie übel dû stêst,
waz dinge dû alzan begêst,
diu von dir sint ze lîdenn ungenaeme!
Dû bist vil nâch gar âne scham.
got weiz daz wol, ich bin dir gram:
5 dîn art ist elliu worden widerzaeme.
Waz êren hast unz her behalten?
nieman siht dich freuden walten,
als man ir doch wîlent pflac.
wê dir, wes habent diu milten herze engolten?
10 für díe lopt man die argen rîchen.
Werlt, dû stêst sô lasterlîchen,
daz ich es niht bediuten mac.
triuw únde wârheit sint vil gar bescholten:
15 daz ist ouch aller êren slac.

---

26. W. T. Zuchtlosigkeit der Jugend. 1197—1199?

Wer zieret nû der êren sal?
der jungen ritter zuht ist smal,
sô pflegent die knehte gar unhövescher dinge
Mit worten und mit werken ouch.
5 swer zühte hât, der ist ir gouch.
nemt war, wie gar unfúoge für sich dringe!
Hie vor dô berte man die jungen,
die dâ pflâgen frecher zungen;
nû ist ez ir werdekeit:
10 sie schallent unde scheltent reine frouwen.
wê ir hiuten unde ir hâren,
die niht kunnen frô gebâren
sunder wîbe herzeleit!
dâ mac man sünde bî der schande schouwen,
15 die maneger ûf sich selben leit.

---

27. W. T. Der Pfaffen Wahl. Sommer 1198.

Künc Konstantîn der gap sô vil,
als ich ez iu bescheiden wil,
dem stuol ze Rôme: sper, kriuz unde krône.
Zehant der engel lûte schrê:
„ôwê, ôwê, zem dritten wê! 5
ê stuont diu kristenheit mit zühten schône.
Der ist nû ein vergift gevallen,
ir honec ist worden zeiner gallen:
daz wirt der werlt her nâch vil leit."
alle fürsten lebent nû mit êren, 10
wan der hoehest ist geswachet:
daz hât der pfaffen wal gemachet.
daz sî dir, süezer got, geklelt.
die pfaffen wellent leien reht verkêren:
der engel hât uns wâr geseit. 15

---

28. Reichs-Ton. Mahnung zur Einigkeit. Sommer 1198.

Ich hôrte ein wazzer diezen
und sach die vische fliezen;
ich sach swaz in der werlte was,
velt unde walt, loup rôr und gras;
swaz kriuchet unde fliuget 5
und bein zer erde biuget,
daz sach ich unde sage iu daz:
der keinez lebet âne haz.
daz wilt und daz gewürme
die strîtent starke stürme, 10
sam tuont die vogel under in;
wan daz sie habent einen sin:
si endiuhten sich ze nihte,
sie schüefen starc gerihte:
sie kiesent künege unde reht, 15
sie setzent hêrren unde kneht.
sô wê dir, tiuschiu zunge,
wie stêt dîn ordenunge,
daz nû diu mucke ir künic hât
und daz dîn êre alsô zergât! 20
bekêrâ dich, bekêre!
die zirken sint ze hêre,
die armen künege dringent dich:
Philippe setze en weisen ûf und heiz sie treten hinder sich!

---

29. Ph. T. Philipps Krônung (8. Sept. 1198).

Diu krône ist elter dan der künec Philippes sî:
dâ muget ir alle schouwen wol ein wunder bî,
wies ime der smit sô ebene habe gemachet.
Sîn keiserlîchez houbet zimt ir alsô wol,
5 daz sie ze rehte nieman guoter scheiden sol:
ir dwederz da daz ander niht enswachet.
Sie lachent beide ein ander an,
daz edel gesteine wider den jungen süezen man:
die ougenweide sehent die fürsten gerne.
10 swer nû des rîches irre gê,
der schouwe, wem der weise ob sîme nacke stê:
der stein ist aller fürsten leitesterne.

---

30. W. T. An Leopold von Ôstreich. 1198 oder 1199.

Mir ist verspart der saelden tor:
da stên ich als ein weise vor,
mich hilfet niht swaz ich dar an geklopfe.
Wie möhte ein wunder groezer sîn?
5 ez regent beidenthalben mîn,
daz mir des alles niht enwirt ein tropfe.
Des fürsten milte ûz Ôsterrîche
freut dem süezen regen gelîche
beidiu liute und ouch daz lant.
10 er ist ein schoene wol gezieret heide,
dar abe man bluomen brichet wunder:
und braeche mir ein blat dar under
diu sîn vil milterîchiu hant,
sô möhte ich loben die süezen ougenweide.
15 hie bî sî er an mich gemant.

Wahrscheinlich am 12. November 1199 erhielt Walther in Zeiselmauer bei Wien vom Bischof Wolfger von Passau ein Pelzkleid; dann verliess er Oestreich und wandte sich an den Hof König Philipps von Schwaben.

31. W. T. Reisesegen.

Bei dem Abschied von Oestreich?

Mit saelden müeze ich hiute ûf stên,
got hêrre, in dîner huote gên
und rîten, swar ich in dem lande kêre.
Krist hêrre, an mir lâz werden schîn
5 die grôzen kraft der güete dîn
und pflic mîn wol durch dîner muoter êre.

Als ir der heilig engel pflaege
und dîn, dô du ir der kripfen laege,
junger mensch und alter got,
dêmüetic vor dem esel und vor dem rinde 10
(und doch mit saeldenrîcher huote
pflac dîn Gabriêl der guote
wol mit triuwen sunder spot):
als pflig ouch mîn, daz an mir iht erwinde
daz dîn vil götelich gebot. 15

B. Wanderzeit: Dienstverhältnis zu verschiedenen Fürsten.

Wahrscheinlich bis 1215.

I. Walther am Hofe Philipps von Schwaben.

1199 bis spätestens 1208.

32. Ph. T. Neuer Lebensmut. 1198 oder 1199.

Dô Friderich ûz Oesterrîche alsô gewarp,
dêr an der sêle genas und im der lîp erstarp,
dô fuorte er mînen kranechen trit in d'erde;
Dô gieng ich slîchend als ein pfâwe swar ich gie,
daz houbet hanhte ich nider unz ûf miniu knie. 5
nû rîhte ich ez ûf nâch vollem werde:
Ich bin vil wol ze fiure komen,
mich hât daz rîche und ouch diu krône an sich genomen.
wol ûf, swer tanzen welle nâch der gîgen!
mirst mîner swaere worden buoz: 10
alrêrste wil ich ebene setzen mînen fuoz
und wider in ein hôchgemüete stîgen.

---

33. Ph. T. Philipps Kirchgang zu Magdeburg. Weihnachten 1199.

Ez gienc, eins tages als unser hêrre wart geborn
von einer maget, dier im ze muoter hâte erkorn,
ze Megedeburc der künec Philippes schône.

Dâ gienc eins keisers bruoder unde eins keisers kint
5 in einer wât, swie doch der namen drîe sint:
er truoc des rîches zepter und die krône.
Er trat vil lîse, im was niht gâch,
im sleich ein hôchgebornìu küniginne nâch,
rôs âne dorn, ein tûbe sunder gallen.
10 diu zuht was niener anderswâ:
die Düringe und die Sahsen dienden alsô dâ,
daz ez den wîsen muoste wol gevallen.

---

34. Reichs-Ton. Krieg zwischen Otto und Philipp.

Nach der Bannung Philipps 1201.

Ich sach mit mînen ougen
mann ûnde wîbe tougen.
dâ ich gehôrte und gesach
swaz iemen tet, swaz iemen sprach.
5 ze Rôme hôrte ich liegen
und zwêne künege triegen.
dâ vón huop sich der meiste strît,
der ê was oder iemer sît,
daz sich begonden zweien
10 die pfaffen unde leien.
daz was ein nôt vor aller nôt:
lîp unde sêle lac dâ tôt.
die pfaffen striten sêre:
doch wart der leien mêre.
15 diu swert diu leiten sie dernider
und griffen zuo der stôle wider:
sie bienen die sie wolten
und niuwet den sie solten.
dô stôrte man diu goteshûs.
20 ich hôrte verre in einer klûs
vil michel ungebaere:
dâ weinde ein klôsenaere,
er klagete gote sîniu leit:
„ôwê, der bâbest ist ze junc: hilf, hêrre, dîner kristenheit!“

Als Hofmann König Philipps besuchte Wather ein glänzendes Hoffest in Wien, vielleicht das der Schwertleite Leopolds VII. (Pfingsten — 28. Mai — 1200) oder die Hochzeitsfeier, welche der Herzog 1203 mit Theodora Komnena, der Nichte der Königin Irene-Maria, in Wien beging.

35. Deutschland über alles! 1200 oder 1203?

Ir sult sprechen willekomen:
der iu maere bringet, daz bin ich.
Allez daz ir habet vernomen,
daz ist gar ein wint: nû frâget mich.
Ich wil âber miete: 5
wirt mîn lôn iht guot,
ich sag iu vil lihte daz iu sanfte tuot.
seht, waz man mir êren biete.

Ich wil tiuschen frouwen sagen
solhiu maere, daz sie deste baz 10
Al der werlte suln behagen:
âne groze miete tuon ich daz.
Wáz wold ich ze lône?
sie sint mir ze hêr:
sô bin ich gefüege und bite sie nihtes mêr, 15
wan daz sie mich grüezen schône.

Ich hân lande vil gesehen
unde nam der besten gerne war:
Übel müeze mir geschehen,
künde ich ie mîn herze bringen dar, 20
Daz im wol gevallen
wolte fremeder site.
nû waz hulfe mich, ob ich unrêhte strite?
tiuschiu zuht gât vor in allen.

Von der Elbe unz an den Rîn 25
und her wider unz an der Unger lant
Mugen wol die besten sîn,
die ich in der werlte hân erkant.
Kan ich rehte schouwen
guot gelâz und lîp, 30
sam mir got, sô swüere ich wol daz hie diu wîp
bezzer sint dann ander frouwen.

Tiusche man sint wol gezogen,
rehte als engel sint diu wîp getân.
Swer sie schiltet, derst betrogen: 35
ich enkan sîn anders niht verstân.
Tugent und reine minne,
swer die suochen wil,
der sol komen in unser lant: da ist wünne vil.
lange müeze ich lében dar inne! 40

---

36. W. T. Lob der Wiener Gastlichkeit.

1200 oder 1203.

Ob ieman spreche der nû lebe,
daz er gesaehe ie groezer gebe,
als wir ze Wiene haben durch êre enpfangen?
Man sach den jungen fürsten geben
5 als er niht langer wolte leben.
dâ wart mit guote wunders vil begangen.
Man gap dâ niht bî drîzic pfunden:
silber alse ez waere funden
gap man hin und rîche wât;
10 ouch hiez der fürste durch der gernden hulde
die malhen sam den stellen laeren:
ors, als ob ez lember waeren,
vil maneger dan gefüeret hât.
ezngalt dâ nieman sîner alten schulde:
15 daz was ein minneclîcher rât.

---

37. R. T. Drei Wünsche. 1200 oder 1203.

Drî sorge habe ich mir genomen:
möht ich der einer zende komen,
sô waere wol getân ze mînen dingen.
Jedoch swaz mir dâ von geschiht,
5 ichn scheide ir von einander niht:
mir mag an allen drin noch wol gelingen.
Gotes huldé und mîner frouwen minne,
dar umbe sorge ich, wie ich die gewinne;
daz dritte hât sich mîn erwert unrehte manegen tac:
10 daz ist der wünneclîche hof ze Wiene.
ichn gehirme niemer unz ich den verdiene,
sît er sô maneger tugende mit sô staeter triuwe pflac:
man sach Liupoltes hant dâ geben, daz si des niht erschrac.

Gegen Ende des Jahres 1203 war Walther zugleich mit Wolfram von Eschenbach in Thüringen am Hofe des Landgrafen Hermann (vielleicht in einer diplomatischen Mission?), konnte aber seinen Zweck nicht erreichen.

38. Ph. T. Der Hof Thüringen. 1203?

Der in den ôren siech von ungesühte sî,
daz ist mîn rât, der lâz den hof ze Düringen frî:
wan kumet er dar, dêswâr er wirt ertoeret.

Ich hân gedrungen, unz ich niht mê dringen mac:
ein schar vert ûz, diu ander in, naht unde tac. 5
grôz wunder ist daz iemen dâ gehoeret.
Der lántgrâve ist sô gemuot,
daz er mit stolzen helden sîne habe vertuot,
der iegeslîcher wol ein kempfe waere.
mir ist sîn hôhiu fuore kunt: 10
und gulte ein fuoder guotes wînes tûsent pfunt,
dâ stüende och niemer ritters becher laere.

---

39. Ph. T. Mahnung zur Milde. 1203?

Philippes, künec, die nâhe spehenden zîhent dich,
dun sîst niht dankes milte: des bedunket mich,
wie dû dâ mite verliesest michels mêre.
Dû möhtest gerner dankes geben tûsent pfunt,
dan drîzec tûsent âne danc. dir ist niht kunt, 5
wie man mit gâbe erwirbet prîs und êre.
Denk an den milten Salatîn:
der jach, daz küneges hende dürkel solten sîn,
sô wurden sie ervorht und ouch geminnet.
gedenke an den von Engellant, 10
wie tiure man den lôste durch sîn milten hant.
ein schaden ist guot, der zwêne frumen gewinnet.

II. Walther im Gefolge des Landgrafen Hermann von Thüringen (1190—1216).

Von spätestens 1208 bis spätestens 1211.

40. Sch. T. Thüringens Blume.

Ich bin des milten lántgrâven ingesinde:
ez ist mîn site, daz man mich iemer bî den tiursten vinde.
die andern fürsten alle sint vil milte, iedoch
sô staeteclîchen niht: er was ez ê und ist ez noch.
dâ von kan er baz dan sie dermite gebâren: 5
er enwil dekeiner lûne vâren.
swer hiure schallet unde ist hin ze jâre boese als ê,
dés lop gruonet unde valwet sô der klê.
der Dürnge bluome schînet durch den snê:
sumer und winter blüet sîn lop als in den êrsten jâren. 10

III. Walther im Dienste des Markgrafen Dietrich von Meissen.

Von spätestens 1211 bis 1212 (oder 1213?).

41. M. T. Das Gebot des Pabstes.

Nach der Bannung Ottos IV. November 1210.

Hêr bâbest, ich mac wol genesen,
wan ich wil iu gehôrsam wesen.
wir hôrten iuch der kristenheit gebieten,
Wes wir dem keiser solten pflegen,
5 dô ir im gâbet gotes segen,
daz wir in hiezen hêrre und vor im knieten.
Ouch sult ir niht vergezzen,
ir sprâchet: »swer dich segene sî
gesegenet, swer dir fluoche sî verfluochet
10 mit fluoche vollemezzen."
durch got, bedenket iuch dâ bî,
ob ir der pfaffen êre iht geruochet.

42. M. T. Doppelzüngigkeit.

Nach der Bannung Ottos IV. November 1210.

Got gît ze künege swen er wil;
dar umbe wundert mich nicht vil:
uns leien wundert umbe der pfaffen lêre.
Sie lêrten uns bî kurzen tagen,
5 daz wellents uns nû widersagen.
nû tuonz durch got und durch ir selber êre
Und sagen uns bî ir triuwen,
an welher rede wir sîn betrogen:
volrecken uns die einen wol von grunde,
10 die alten ode die niuwen.
uns dunket, einez sî gelogen:
zwô zungen stânt unebene in einem munde.

43. M. T. Kaisersrecht.

Nach der Bannung Ottos IV. November 1210?

Dô gotes sun hien erde gie,
do versúochten in die juden ie:
sam tâtens eines tages mit dirre frâge.
Sie frâgten, obe ir friez leben
5 dem künege iht zinses solte geben?
dô brach er in die huote und al ir lâge.

Er iesch ein mûniztsen,
er sprach: »wes bilde ist hie ergraben?«
„des keisers“, sprâchen dô die mérkáere.
dô riet er dén unwîsen 10
daz sie den keiser liezen haben
sîn küneges reht und got swaz gotes waere.

---

44. M. T. Begrüssung des Kaisers. 1212.

wohl zu dem Hoftag in Frankfurt am 4. März gedichtet.

Hêr keiser, sît ir willekomen!
der küneges name ist iu benomen:
des schînet iuwer krône ob allen krônen.
Jur hant ist krefte und guotes vol,
ir wellet übel oder wol, 5
sô mac si beidiu rechen unde lônen.
Dar zúo sag ich iu maere:
die fürsten sint iu undertân,
sie habent mit zühten iuwer kunft erbeitet;
und ie der Mîssenaere 10
derst iemer iuwer âne wân:
von gote wurde ein engel ê verleitet.

---

45. M. T. Aufforderung zum Kreuzzug. Frühjahr 1212.

Hêr keiser, swenne ir Tiuschen fride
gemachet staete bî der wide,
sô bietent iu die fremeden zungen êre.
Die sult ir nemen ân arebeit
und süenet al die kristenheit: 5
daz tiuret iuch und müet die heiden sêre.
Ir traget zwei keisers ellen:
des aren tugent, des lewen kraft,
die sint dez hérzeichen an dem schilte.
die zwêne hergesellen, 10
wan woltens an die heidenschaft!
waz widerstüende ir manheit unde ir milte?

---

56. M. T. Botschaft von Gott. 1212,

wohl zu dem Hoftag in Nürnberg (zu Pfingsten) gedichtet.

Hêr keiser, ich bin frônebote
und bringe iu boteschaft von gote:
ir habt die erde, èr hât daz himelrîche.

Er hiez iu klagen (ir sît sîn voget),
in sînes sunes lande broget
diu heidenschaft iu beiden lasterlîche.
Ir muget im gerne rihten.
sîn sun, der ist geheizen Krist,
er hiez iu sagen, wie erz verschulden welle
10 (nû lât in zuo ziu pflihten):
er rihtet iu da er voget ist,
klagt îr joch über den tiuvel ûz der helle.

IV. Walther am Hofe Ottos IV.

Spätestens 1213 bis 1214 oder 1215.

47. Sch. T. Des Papstes Freude. 1213.

Wie kristenlîche doch der bâbest unser lachet,
swenne er sînen Walhen seit, wie erz hie habe gemachet.
daz er dâ redet, ern solte ez niemer hân gedâht:
er giht: „ich hân zwên Almân under eine krône brâht,
5 daz siz rîche stoeren, brennen unde wasten.
al die wîle fülle îch die kasten.
ich hâns an mînen stoc gement, ir schaz wirt aller mîn
ir tiutschez silber vert in mînen welschen schrîn.
ir pfaffen, ezzet hüenr und trinket wîn
10 und lât die toerschen tiutschen leien . . . . . vasten."

---

48. Sch. T. Der Opferstock. 1213.

Sagt an, hêr Stoc, hât iuch der bâbest her gesendet,
daz ir in rîchet unde uns Tiutschen ermet unde pfendet?
swenn im diu volle mâze kumt ze Laterân,
sô tuot er einen argen list, als er ê hât getân:
5 er seit uns danne, wie daz rîche stê verwarren,
unz in erfüllent aber alle pfarren.
ich waen des silbers wênic kumet ze helfe in gotes lant:
grôzen hort zerteilet selten pfaffen hant.
hêr Stoc, ir sît ûf schaden her gesant,
10 daz ir ûz tiutschen liuten suochet toerinn unde narren.

---

49. Sch. T. Innocenz und Gerbert.

Der stuol ze Rôme ist allerêrst berihtet rehte,
âls hie vor bî einem zouberaere Gêrbrêhte.
der gap ze valle niuwet wan sîn eines leben:
sô wil sich dirre und al die kristenheit ze valle geben.
alle zungen suln ze gote schrîen wâfen 5
und rüefen ime, wie lange er welle slâfen.
sie widerwürkent sîniu werc und velschent sîniu wort.
sîn kameraere stilt im sînen himelhort,
sîn süener mordet hie und roubet dort,
sîn hirte ist zeinem wolve im worden under sînen schâfen. 10

---

50. Sch. T. Der neue Judas.

Wir klagen alle und wizzen doch niht waz uns wirret,
daz uns der bâbest, unser vater, alsus hât verirret.
nû gât er uns doch harte vaterlîchen vor:
wir volgen ime und komen niemer fuoz ûz sînem spor.
nû merke, werlt, waz mir dar ane missevalle. 5
gîtset er, sie gîtsent mit im alle,
liuget er, sie liegent alle mit im sîne lüge,
und triuget er, sie triegent mit im sîne trüge.
nû merket, wer mir daz verkêren müge.
sus wirt der junge Jûdas mit dem alten dort ze schalle. 10

---

51. Sch. T. Böses Vorbild.

Swelch herze sich bî disen zîten niht verkêret,
sît daz der bâbest selbe dort den ungelouben mêret,
dâ wont ein saelic geist und gotes minne bî.
nû seht ir, waz der pfaffen werc und waz ir lêre sî.
ê daz was ir lêre bî den werken reine; 5
nû sints aber anders sô gemeine,
daz wîrs unrehte würken sehen, unrehte hoeren sagen,
die uns guoter lêre bilde solten tragen.
des mugen wir tumbe leien wol verzagen:
waen aber mîn guoter klôsenaere klage und sêre weine. 10

---

52. Sch. T. Wirt und Gast.

„Sît willekomen, hêr wirt!“ dem gruoze muoz ich swîgen:
„sît willekomen, hêr gast!“ sô muoz ich sprechen oder nîgen.

wirt unde heim sint zwêne unschamelîche namen:
gast ûnde hereberge muoz man sich vil dicke schamen.
nóch müez ích geleben, daz ich den gast ouch grüeze.
sô daz er mir, dem wirte, danken müeze.
„sît hînaht hie! sît morgen dort!" waz gougelfuore ist daz?
„ích bin heime" od „ich wil heim" daz troestet baz.
gast unde schâch kumt selten âne haz:
10 ir büezet mir des gastes, daz iu got des schâches büeze.

V. Übergang von Otto IV. zu Friedrich II. und Belehnung Walthers (1215?).

53. O. R. T. Bekenntnis.—?

Vil wol gelobter got, wie selten ich dich prîse!
sît ich von dir beide wort hân under wîse,
wie getar ich sô gefreveln under dîme rîse?
ichn tuon diu rehten werc, ichn hân der wâren minne
5 ze mînem ebenkristen, hêrre vater, noch ze dir:
sô holt enwart ich ir dekeinem nie sô mir.
frôn Krist vater und sun, dîn geist berichte mîne sinne!
wie solte ich den geminnen, der mir übele tuot?
mir muoz der iemer lieber sîn, der mir ist guot.
vergib mir anders mîne schulde, ich wil noch haben
10 den muot.

---

54. O. R. T. Die falschen Lächler.—?

Got weiz daz wol, mîn lop waer iemer hovestaete
dâ man eteswenne hovelîchen taete
mit worten ode mit werken, mit gewizzenem geraete.
mir grûset sô mich lachent an die lächelaere,
5 den diu zunge honeget und daz herze gallen hât.
friundes lachen sol sîn âne missetât,
lûter als der âbentrôt, der kündet liebiu maere.
nû tuo mir lächelîche od lache ab anderswâ:
swes munt mich triegen wil, der habe sîn lachen dâ,
10 von dem naem ich ein wârez nein für zwei gelogeniu jâ.

---

55. O. R. T. Sonderung der Getreuen und Falschen. —?

Sit got ein rehter rihter heizet an den buochen,
dés solt ér ûz sîner milte des geruochen
daz er die gar getriuwen ûz den valschen hieze suochen.
joch meine ich hie: sie werdent dort vil gar gesundert.
doch saehe ich an ir eteslîchem gerne ein schanden mâl. 5
der sich mir windet ûz der hant reht als ein âl,
ôwê daz got niht zorneclîchen sêre an deme wundert!
swer samt mir var von hûs, der var ouch mit mir hein:
des mannes muot sol veste sîn alsam ein stein,
ûf triuwe sleht und eben als ein vil wol gemachter zein. 10

56. O. R. T. Lohn der Untreue. —?

Swer staetes friundes sich durch übermuot behêret
und er den sînen durch des fremeden êre unêret,
der möhte ersêhen, wurd ér von sînem hoehern ouch gesêret,
daz diu gehalsen friuntschaft sich vil lîhte entrande,
swenn ér sich lîbes unde guotes solde umb in bewegen. 5
ich hân vereischet, die der wenke hânt gepflegen,
daz sie der kumber wider ûf díe erbornen friunde wande.
daz sol von gotes lêhen dicke noch geschehen;
ouch hôrte ich ie mit volge des die liute jehen:
„gewissen friunt, versuochtez swert sol man ze nôt ersehen." 10

57. O. R. T. An Otto und Friedrich.

Ich hân hêrn Otten triuwe, er welle mich noch rîchen.
wie nam ab er mîn dienest ie sô trügelîchen?
od waz bestêt ze lônne des den künec Friderîchen?
mîn vorderunge ist ûf in. kleiner danne ein bône,
ezn sî sô vil, ob er der alten sprüche waere frô. 5
ein vater lêrte wîlent sînen sun alsô:
„sun, diene manne boestem, daz dir manne beste lône."
hêr Otte, ich binz der sun, ir sît der boeste man,
wand ich sô rehte boesen hêrren nie gewan:
hêr künec, ir sît der beste, sît iu got des lônes gan! 10

58. O. R. T. An König Friedrich.

Von Rôme voget, von Pülle künec, lât iuch erbarmen,
dáz man mich bî rîcher kúnst lât álsus armen.
gerne wolte ich, möhte ez sîn, bî eigem fiure erwarmen.
zahî wiech danne sunge von den vogellînen,
5 von der heide und von den bluomen, als ich wîlent sanc!
swelch schoene wîp mir danne gaebe ir habedanc,
der lieze ich liljen unde rôsen ûz ir wängel schînen.
sus kume ich spâte und rîte fruo: gast, wê dir, wê!
sô mac der wirt wol singen von dem grüenen klê.
10 die nôt bedenket, milter künec, daz iuwer nôt zergê!

59. O. R. T. Das Lehen. 1215?

Ich hân mîn lêhen, al die werlt! ich hân mîn lêhen
nû enfürhte ich niht den hornunc an die zêhen
und wil alle boese hêrren deste minre vlêhen.
der edel künec, der milte künec hât mich berâten,
5 daz ich den sumer luft und in dem winter hitze hân:
mîn nâhgebûren dunke ich verre baz getân:
sie sehent mich niht mêr an in butzen wîs, alsô sie tâten.
ich bin ze lange arm gewésen ân mînen danc.
ich was sô volle scheltens, daz mîn âtem stanc:
10 daz hât der künec gemachet reine und dar zuo mînen sanc.

60. O. R. T. Die Kreuzzugssteuer. 1215—1217.

Der künec mîn hérre lêch mir gelt ze drîzec marken.
des enkan ich niht gesliezen in den arken
noch geschiffen ûf daz mer in kielen noch in barken.
der name ist grôz, der nuz ist aber in solher mâze,
5 daz ich in niht begrîfen mac, gehoeren noch gesehen.
wes sol ich danne in arken oder in barken jehen?
nû râte ein ieglich friunt, ob ich ez halte od obe ichz lâze.
der pfaffen disputieren ist mir gar ein wiht:
sie prüevent in den arken niht, da ensî ouch iht:
10 nû prüeven her, nû prüeven hin, son habe ich drinne niht.

C. Die Zeit der eigenen Ansässigkeit Walthers. Sein Alter.

I. Walthers Verkehr mit einigen süddeutschen Fürsten.

a) Mit Herzog Bernhard von Kärnten (1202—1256).

61. Sch. T. **Grundlose Missstimmung. —**

Ich hân des Kerendaeres gâbe dicke enpfangen:
wil ér durch eín vermissen bieten mir alsô diu wangen?
er waenet lîhte, daz ich zürne: nein ich niht.
im íst geschéhen daz nóch vil manegem milten man geschiht:
was mir lihte leide, dô was ime noch leider. 5
dô er mir geschaffen hâte kleider,
daz man mir niht engap, dar umbe zürne er anderswâ.
ích weiz wól, swer willeclichen sprichet jâ,
der gaebe ouch gerne, und waere ez danne dâ:
dirre zorn ist âne schulde weiz got unser beider. 10

---

62. Klage über das Eindringen unhöfischer Kunst. — ?

Ôwê hovelîchez singen,
daz dich ungefüege doene
Solte ie ze hove verdringen!
daz sie schiere got gehoene!
Ôwê, daz dîn wirde alsô geliget, 5
des sint alle dîne friunde unfrô.
daz muoz eht alsô sîn, nû sî alsô:
frô Unfuoge, ir habt gesiget.

Der uns freude wider braehte,
diu reht únd gefüege waere, 10
Hei wie wol man des gedaehte,
swâ man von im seite maere!
Ez waer eín vil hovelîcher muot,
des ich iemer gerne wünschen sol.
frouwen unde hêrren zaeme ez wol: 15
ôwê daz ez nieman tuot!

Die daz rehte singen stoerent,
der ist ungelîche mêre
Danne die ez gerne hoerent.
20 dés volg ich der alten lêre:
Ich enwil niht werben ze der mül;
dâ der stein sô riuschend umbe gât
und daz rat sô manege unwîse hât,
merket wer dâ harpfen sül!

25 Die sô frevellîchen schallent,
dér muoz ich vor zorne lachen,
Dazs in selben wol gevallent
mit als ungefüegen sachen.
Die tuont sam die frösche in eime sê,
30 den ir schrîen alsô wol behaget,
daz diu nahtegal dâ von verzaget,
sô si gerne sunge mê.

Der unfuoge swîgen hieze,
waz man noch von freuden sunge,
35 Und sie abe den bürgen stieze,
daz si dâ die frôn iht twunge!
Wurden ir die grôzen höve benomen,
daz waer allez nâch dem willen mîn:
bien gebûren lieze ich sie wol sîn,
40 dannen ists ouch her bekomen.

---

63. Sch. T. Gegen den unhöfischen Sänger. —?

I.

Nû wil ich mich des scharpfen sanges ouch genieten:
dâ ich ie mit vorhten bat, dâ wil ich nû gebieten.
ich sihe wol, daz man hêrren guot und wîbes gruoz
gewalteclîche und ungezogenlîche erwerben muoz.
5 singe ich mînen höveschen sanc, sô klagent siz Stollen:
dêswâr ich gewinne ouch lîhte knollen;
sît sie die schalkeit wellen, ich gemache in vollen kragen.
ze Österrîche lernde ich singen unde sagen,
da wil ich mich allerêrst beklagen:
10 vind ich an Liupolt höveschen trôst, so ist mir mîn muot entswollen.

II.

In nomme dumme! ich wil beginnen, sprechet âmen
(daz ist guot für ungelücke und für des tievels sâmen),
daz ich gesingen müeze in dirre wîse alsô,

swer höveschen sanc und freude stoere, daz der werde unfrô.
ích hân wol und hovelíchen her gesungen: 5
mit der höveschcit bin ich nû verdrungen,
daz díe unhöveschen nû ze hove genaemer sint dann ich:
daz mich êren solte, dáz unêret mich.
herzóge ûz Ôsterríche, fürste, sprich!
du enwendes michs alleine, sô verkêre ich míne zungen. 10

---

b) Verkehr mit Herzog Leopold von Östreich.

64. W. T. Der Hof zu Wien.

Wohl während der Vorbereitungen zu Leopolds Kreuzzug (1217—1219) gedichtet.

Der hof ze Wiene sprach ze mir:
„Walthér ich solte lieben dir,
nû leide ich dir: daz müeze got erbarmen.
Mín wirde diu was wílent grôz,
dô lebte niender mín genôz 5
wan künec Artûses hof: sô wê mir armen!
Wâ nû ritter unde frouwen,
die man bí mir solte schouwen?
seht, wie jâmerlíche ich stê!
mín dach ist fûl, sô rísent míne wende: 10
mich enminnet nieman leider.
golt, sílber, ros und dar zuo kleider
diu gab ich unde hâte ouch mê:
nu enhabe ich weder schapel noch gebende
noch frouwen zeinem tanze, ôwê!“ 15

---

65. O. R. T. Leopolds Rückkehr vom Kreuzzug. 1219.

Herzóge ûz Ôsterríche, ez ist iu wol ergangen
und alsô schône, daz uns muoz nâch iu belangen.
sít gewis, swenn ir uns komet, ir werdet hôhe enpfangen.
ir sít wol wert daz wir die glocken gegen iu liuten,
dringen unde schouwen, als ein wunder komen sí. 5
ir komet uns beide sünden unde schanden frí:
des suln wir man iuch loben und die frouwen suln iuch triuten.

diz liehte lop volweget heime unz ûf daz ort:
sît ûns hie bíderbe fûr daz ungefüege wort,
10 daz ieman spreche, ir soltet sîn beliben mit êren dort.

66. Sch. T. Drei gastliche Höfe.

Nach Leopolds Rückkehr vom Kreuzzug?

Die wîle ich weiz drî hove sô lobelîcher manne,
sô ist mîn wîn gelesen unde sûset wol mîn pfanne.
der biderbe patriarche missewende frî
der ist ir einer, so ist mîn hövescher trôst zehant dâ bî
5 Liupolt, zwir ein fürste, Stîre und Österrîche.
niemen lept, den ich zuo deme gelîche:
sîn lop ist niht ein lobelîn: er mac, er hât, er tuot.
sô ist sîn veter als der milte Welf gemuot:
des lop was ganz, ez ist nâch tôde guot.
10 mirst vil unnôt, daz ich durch handelunge iht verre striche.

67. Sch. T. Verwünschung. —

Herzóge ûz Österrîche, lâ mich bî den liuten.
wünsche mir ze velde, niht ze walde, ichn kan niht riuten.
sie sehent mich bî in gerne, alsô tuon ich sie.
dû wünschest underwîlent biderbem man, dun weist niht wie.
5 wünsches dû mir von in, sô tuost dû mir leide;
saelic sî der walt, dar zuo diu heide:
diu müeze dir vil wol gezemen. wie hâst dû nû getân?
sît ich dír an dîn gemach gewünschet hân
und dû mir an mîn ungemach, lâ stân:
10 wis dû von in, lâ mich bî in, sô leben wir sanfte beide.

II. Walthers Verhältnis zu dem jungen König Heinrich.

(Von 1220 bis etwa 1224 wahrscheinlich als Erzieher).

68. K. Fr. T. Gottes Unerforschlichkeit. —?

Mehtiger got, dû bist sô lanc und bist sô breit:
gedaeht wir dâ nâch, daz wir unser arebeit

niht vlûren! dir sint ungemezzen maht und êwekeit.
ich weiz bî mir wol, swaz ein ander ouch dar umbe trahtet;
sô ist ez, alz ez ie was, unsern sinnen unbereit. 5
dû bist ze grôz, dû bist ze kleine, êst ungeahtet.
tumber gouch, der dran betaget oder benahtet!
wil er wizzen daz nie wart gepredjet noch gepfahtet?

---

69. Jugendlehren.

Nieman kan beherten
kindes zuht mit gerten:
den man z'êren bringen mac,
dém ist eín wort als ein slac. 5
dem ist eín wort als ein slac,
den man z'êren bringen mac:
kindes zuht mit gerten
nieman kan beherten.

Hüetet iuwer zungen,
daz zimt wol den jungen! 10
stôz den rigel für die tür,
lâ kein boese wort dar für.
lâ kein boese wort dar für,
stôz den rigel für die tür:
daz zimt wol den jungen. 15
hüetet iuwer zungen.

Hüetet iuwer ougen
offenbâre und tougen:
lât sie guote site spehen
und die boesen übersehen; 20
und die boesen übersehen
lât sie, guote site spehen:
offenbâre und tougen
hüetet iuwer ougen.

Hüetet iuwer ôren, 25
oder ir sît tôren:
lât ir boesiu wort dar in,
daz gunêret iu den sin.
daz gunêret iu den sin,
lât ir boesiu wort dar in, 30
oder ir sît tôren:
hüetet iuwer ôren.

Hüetet wol der drier
leider alze frier:
35 zungen ougen ôren sint
dicke schalchaft, z'êren blint.
dicke schalchaft, z'êren blint
zungen ougen ôren sint:
leider alze frier
40 hüetet wol der drier.

---

70. K. Fr. T. Zum Preise des Erzbischofs Engelbert von Köln.

Von Kölne werder bischof, sît von schulden frô:
ir habet dem rîche wol gedienet unde alsô,
daz iuwer lop da enzwischen stîget unde sweibet hô.
sî iuwer werdekeit dekeinen boesen zagen swaere,
5 fürsten meister, daz sî iu als ein unnütze drô.
getriuwer küneges pfleger, ir sît hôher maere,
keisers êren trôst baz danne ie kanzelaere,
drier künege und einlif tûsent megede kameraere.

---

71. H. R. T. Fruchtlose Erziehung. Etwa 1224.

Selbwahsen kint, dû bist ze krump:
sît nieman dich gerihten mac
(dû bist dem besemen leider alze grôz,
den swerten alze kleine),
5 nû slâf ùnde habe gemach.
Ich hân mich selben des ze tùmp,
daz ich dich ie sô hôhe wac.
ich barc dîn ungefüege in friundes schôz,
mîn leit bant ich ze beine,
10 mînen rucke ich nâch dir brach.
Nû sî dîn schuole meisterlôs an mîner stat, ich kan dir niht.
kan ez ein ander baz, mirst liep swaz liebes dir dà von geschiht.
doch weiz ich wol, swâ sîn gewalt ein ende hât, dâ stêt sîn kunst nâch sunder obedach.

---

72. K. Fr. T. Auf den Tod Engelberts (7. Nov. 1225).

Swes leben ich lóbe, des tôt den wil ich iemer klagen.
sô wê im, der den werden fürsten habe erslagen
von Kölne! ôwê dés daz in diu erde mac getragen!
ichn kan im nâch siner schulde keine marter vinden:
im waer álze senfte ein eichîn wit umb sînen kragen, 5
ichn wil sîn óuch niht brennen noch zerliden noch schinden
noch mit dem rade zerbrechen noch ouch dár ûf binden:
ich wart állez, ob diu helle in lebende welle slinden.

---

73. H. R. T. Thorenregiment. 1229?

Ich was durch wunder ûz gevarn,
dô vant ich wunderlîchiu dinc;
ich vant die stüele leider laere stân,
dâ wîsheit adel und alter
ûf gewaltic sâzen ê. 5
Hilf, frouwe maget, hilf, megede barn,
den drin noch wider in den rinc,
lâ sie niht lange ir sedeles irre gân.
ir kumber manicvalter
dér tuot mir von herzen wê. 10
Ez hât der tumbe rîche nû ir drier stuol, ir drier gruoz.
ôwê daz man dem einen an ir drier stat nû nîgen muoz!
des hinket reht und trûret zuht und siechet schame.
diz ist mîn klage: noch klagte ich gerne mê.

---

74. R. T. Niedrige Ratgeber. 1229—1230?

Swâ der hôhe nider gât
und ouch der nider an hôhen rât
gezucket wird, des ist der hof verirret.
Wie sol ein unbescheiden man
bescheiden des er niht enkan? 5
sol er mir büezen des mir niht enwirret?
Ez stênt die hôhen vor der kemenâten,
sô suln die nidern umb daz rîche râten:
swâ den gebrichet an der kunst, seht, dâ tuont sie niht mê
wan das siz umbe werfent an ein triegen; 10
daz lêrent sie die fürsten unde liegen.
die selben brechent uns diu reht und stoerent unser ê:
nû sehet, wie diu krône lige und wie diu kirche stê.

III. Walthers Stimmung im Alter und seine Teilnahme an der Kreuzzugsbewegung.

Je weniger sich (namentlich zur Zeit des jungen Königs Heinrich) Walthers Ideale, die höfische Freude und die Grösse des Vaterlandes, verwirklichten, um so ernster und bitterer wurde sein Sang, um so mehr wandte sich sein Herz von dem Treiben dieser Welt den ewigen Gütern zu. Schon verhältnismässig früh treten in Walthers Liedern die Anfänge dieser innern Wandlung hervor, im höhern Alter zeigt er sich von einer religiös-ernsten und elegischen Stimmung völlig beherrscht.

---

75. Verfall der Zucht.

In Thüringen gedichtet?

Ane liep sô manic leit,
wer möhte daz erlîden iemer mê?
Waere ez niht unhövescheit,
sô wolte ich schrîen: „sê, gelücke, sê!"
5 Gelücke daz enhoeret niht
und selten ieman gerne siht
swer triuwe hât.
ist ez alsô, wie sol mîn iemer werden rât?

Wê, wie jâmerlîch gewin
10 vor mînen ougen tegelîche vert,
Deich sô gar ertôret bin
mit mîner zuht und mir daz nieman wert!
Mit dén getriuwen alten siten
ist mân zer werlte nû versniten:
15 êr unde guot
diu hât nû lützel ieman, wan der übele tuot.

Daz die man als übel tuont,
dast gar der wîbe schult, dêst leider sô.
Dô ir muot ûf êre stuont,
20 dô was diu werlt ûf ir genâde frô.
Ahî wie wol man in dô sprach,
dô man die fuoge an in gesach!
nû siht man wol,
daz man ir minne mit unfuoge erwerben sol.

25 Reiniu wîp und guote man,
swaz der nû lebe, die müezen saelic sîn!
Swaz ich den gedienen kan,
daz tuon ich noch, daz sie gedenken mîn.

Hie mite sô künd ich iu daz:
diu werlt enstê dan schiere baz, 30
sô wil ich leben
so ich iemer beste mac und mînen sanc ûf geben.

76. Freudlose Zeit.

In Thüringen gedichtet?

Waz sol lieplîch sprechen? waz sol singen?
waz sol wîbes schoene? waz sol guot?
Sît man nieman siht nâch freuden ringen,
sît man übel âne vorhte tuot,
Sît man triuwe milte zuht und êre 5
wil verpflegen sô sêre,
sô verzagt an freuden maneges muot.

77. Unlust der Zeit.

In Östreich gedichtet?

Ich waere dicke gerne frô,
wan daz ich niht gesellen hân.
Nû sie ab alle trûrent sô,
wie möchte ichz eine denne lân?
Ich müese ir vingerzeigen lîden, 5
ichn wolte freude durch sie mîden.
sus behalte ich wol ir hulde, daz siez lâzen âne nît:
ich gelache niemer niht,
wan dâ ez ir dekeiner siht.

Ez tuot mir inneclîchen wê, 10
als ich gedenke wes man pflac
In al der werlte wîlent ê.
ouwê deich niht vergezzen mac!
Wie rehte frô die liute wâren!
dô kunde ein saelic man gebâren 15
und spilte im sîn herze gein der wünneclîchen zît.
sol daz niemer mêr geschehen,
sô müet mich daz ichz hân gesehen.

78. Erlogene Freude.

In Östreich gedichtet?

Bî den liuten nieman hât
waen hovelîchern trôst denn ich:
Sô mich senediu nôt bestât,
sô schîne ich geil und troeste mich.
5 Alsô hân ich dicke mich betrogen
und durch die werelt manege freude erlogen:
daz liegen was ab lobelich.

Maneger waenet, der mich siht,
mîn herze sî an freuden hô.
10 Hôher freude hân ich niht
und wirt mir niemer, wan alsô:
Werdent tiusche liute wider guot
und troestet si mich, diu mir leide tuot,
sô wirde ich aber wider frô.

---

79. Der greise Dichter.

In Östreich gedichtet?

In reinen wîp, ir werden man,
ez stât alsô, daz man mir muoz
êr unde minneclîchen gruoz
noch vollecîcher bieten an.
5 Des habet ir von schulden groezer reht dann ê:
welt ir vernemen, ich sage iu wes.
wol vierzic jâr hab ich gesungen oder mê
von minnen unde als iemen sol.
Dô was ichs mit den andern geil:
10 nu enwirt mirs niht, ez wirt iu gar.
mîn minnesanc der diene iu dar
und iuwer hulde sî mîn teil.

Lât mich an eime stabe gân
und werben umbe werdekeit
15 mit unverzageter arebeit,
als ich von kinde hân getân,
Sô bin ich doch, swie nider ich sî, der werden ein,
genuog in mîner mâze hô.
daz müet die nideren; obe mich daz iht swache? nein,
20 die biderben hânt mich deste baz.

Diu wernde wirde diust sô guot,
daz man irz hoehste lop sol geben.
ezn wart nie lobelîcher leben,
swer sô dem ende rehte tuot.

---

80. Der Welt Lohn.

Mîn sêle müeze wol gevarn!
ich hân zer werlte manegen lîp
gemachet frô, man únde wîp:
künd ích dar under mich bewarn!
Lobe ich des lîbes minne, deis der sêle leit: 5
si giht, ez sî ein lüge, ich tobe;
der wâren minne giht si ganzer staetekeit,
wie guot si sî, wies iemer wer.
Lîp, lâ die minne, diu dich lât,
und habe die staeten minne wert: 10
mich dunket, der dû hâst gegert,
diu sî niht visch unz an den grât.

Ich hâte ein schoenez bilde erkorn:
ôwê daz ich ez ie gesach
od ie sô vil zuo zime gesprach! 15
ez hât schoen únde rede verlorn.
Dâ wonte ein wunder inne, dáz fuor íchn weiz war.
dâ von gesweic daz bilde iesâ:
sîn liljenrôsevarwe wart sô karkervar,
daz ez verlôs smac unde schîn. 20
Mîn bilde, ob ich bekärket bin
in dir, sô lâ mich ûz alsô,
daz wir ein ander vinden frô:
wan ich muoz aber wider in.

Werlt, ích hân dînen lôn ersehen: 25
swaz dû mir gîst, daz nimest dû mir:
wir scheiden alle blôz von dir.
scham dich, sol mir alsô geschehen.
Ich hân lîp únde sêle (des was gar ze vil)
gewâget tûsentstunt durch dich. 30
nû bin ich alt und hâst mit mir dîn gampelspil.
ist mir daz zorn, sô lachest dû.
Nû lache uns eine wîle noch:
dîn jâmertac wil schiere komen
und nimet dir swaz du uns hâst benomen 35
und brennet dich dar umbe iedoch.

---

81. Abschied von der Welt.

Frô Werlt, ir sult dem wirte sagen,
daz ich im gar vergolten habe:
Mîn grôziu gülte ist abe geslagen,
daz er mich von dem brieve schabe.
5 Swer ime iht sol, der mac wol sorgen:
ê ich im lange schuldic waere, ich wolte ê zeinem juden borgen.
er swîget unz an einen tac:
sô wil er danne ein wette hân, sô jener niht vergelten mac.

„Walthér, dû zürnest âne nôt:
10 dû solt bî mir belîben hie.
Gedenke, weich dir êren bôt,
waz ich dir dînes willen lie,
Als dû mich dicke sêre baete.
mir was vil innecliche leit, daz dû daz ie sô selten taete.
15 bedenke dich, dîn leben ist guot:
sô dû mir rehte widersagest, sô wirst dû niemer wol gemuot.“

Frô Werlt, ich hân ze vil gesogen,
ich wil entwonen, des ist zît.
Dîn zart hât mich vil nâch betrogen,
20 wand er vil süezer freuden gît.
Do ich dich gesach reht under ougen,
dô was dîn schouwen wünnen rîch, des muoz ich jehen al sunder lougen:
doch was der schanden alse vil,
dô ich dîn hinden wart gewar, daz ich dich iemer schelten wil.

25 „Sît ich dich niht erwenden mac,
sô tuo doch ein dinc, des ich ger:
Gedenke an manegen liehten tac
und sich doch under wîlen her,
Niuwan sô dich der zît betrâge.“
30 daz taete ich wunderlîchen gerne, wan deich fürhte dîne lâge,
vor der sich nieman kan bewarn.
got gebe iu, frouwe, guote naht: ich wil ze hereberge varn.

28. K. Fr. T. Botschaft an den Kaiser.

Wohl vor Honorius III. Tod (18 März 1227).

Bot, sage dem keiser sînes armen mannes rât,
daz ich deheinen bezzern weiz, als ez nû stât:
ob in guotes unde liute iemán erbeiten lât,
sô var er balde und kome uns schiere, lâze sich niht toeren, 5
irr ételîchen ouch, der got und in geirret hât,
die rehten pfaffen warne, daz sie niht gehoeren
dén unréhten, die daz rîche waenent stoeren:
scheidcs von in, oder scheides alle von den koeren.

---

83. Der grosse Sturm. 1227.

Ôwê! ez kumt ein wint, daz wizzet sicherlîche,
dâ von wir hoeren beide singen unde sagen:
Der sol mit grimme ervaren elliu künicrîche,
daz hoere ich waller unde pilgerîne klagen.
Boume, türne ligent vor im zerslagen, 5
starken waejet er diu houbet abe.
nû suln wir fliehen hin ze gotes grabe.

Ôwê, waz êren sich ellendet tiuschen landen!
witz únde manheit, dar zuo silber unde golt,
Swér diu beidiu hât, der blîbet hie mit schanden, 10
wie den vergât des himeleschen keisers solt!
Dem sint die engel noch die frouwen holt:
ármman ze der werlte und wider got,
wie der fürhten mag ir beider spot!

Ôwê, wir müezegengen, wie sîn wir versezzen 15
zwischén zwein freuden an die jâmerlîchen stat!
Aller arebeite hâten wir vergezzen,
dô uns der sumer sîn gesinde wesen bat.
Der brâhte uns varende bluomen unde blat;
dô troug úns der kurze vogelsanc. 20
wol im, der ie nâch staeten freuden ranc!

Ôwê der wîse, die wir mit den grillen sungen,
dô wir uns solten warnen gegen des winters zît!
Daz wir vil tumben niht mit dér âmeizen rungen,
diu nû vil werde bî ir arebeiten lît! 25
Dáz was ie und ie der werlte strît:
tôren schulten ie der wîsen rât;
man siht wol dort, wer hie gelogen hât.

---

84. Einst und jetzt.

Nach der Bannung Friedrichs II. (29. September 1227).

Ôwê war sint verswunden allíu mînu jâr!
ist mir mîn leben getroumet oder ist ez wâr?
daz ich ie wânde daz iht waere, was daz iht?
dar nâch hân ich geslâfen unde enweiz es niht.
5 nû bin ich erwachet und ist mir unbekant
daz mir hie vor was kündic als mîn ander hant.
liut ûnde lant, dâ ich von kinde bin erzogen,
die sint mir fremde worden, reht als ez sî gelogen.
die mîne gespilen wâren, díe sint traege und alt;
10 bereitet ist daz velt, verhouwen ist der walt:
wan daz daz wazzer fliuzet als ez wîlent flôz,
für wâr ich wânde, mîn unglücke wurde grôz.
mich grüezet maneger trâge, der mich bekande ê wol.
diu werlt ist allenthalben ungenâden vol:
15 als ich gedenke an manegen wünneclîchen tac,
díe sint mir enpfallen gar als in daz mer ein slac
iemer mêre, ouwê!

Ôwê wie jaemerlîche junge liute tuont!
den unvil riuweclîche ir gemüete stuont,
20 die kunnen nû wan sorgen: ouwê wie tuont sie sô?
swar ich zer werlte kêre, dâ ist nieman frô:
tanzen unde singen zergât mit sorgen gar.
nie kristenman gesach sô jaemerlîche schar.
nû merket, wie den frouwen ir gebende stât;
25 die stolzen ritter tragent dörperlîche wât.
uns sint unsenfte brieve her von Rôme komen:
uns ist erloubet trûren und freude gar benomen.
daz müet mich inneclîchen (wir lebten ê vil wol),
daz ich nû für mîn lachen weinen kiesen sol.
30 diu wilden vogellîn betrüebet unser klage:
waz wunders ist, ob ich dâ von vil gar verzage?
waz spriche ich tumber man durch mînen boesen zorn?
swer dirre wünne volget, der hât jene dort verlorn
iemer mêre, ouwê!

35 Ôwê wie uns mit süezen dingen ist vergeben!
ich sihe die gallen mitten in dem honege sweben.
diu werlt ist ûzen schoene wîz, grüen ûnde rôt
und innen swarzer varwe, vinster sam der tôt.
swen si nû habe verleitet, der schouwe sînen trôst:
40 er wirt mit swacher buoze grôzer sünde erlôst.
dar an gedenket, ritter, ez ist iuwer dinc:
ir traget die liehten helme und manegen herten rinc,
dar zuo die vesten schilte und diu gewîhten swert!
wolte got, waer ích der sigenünfte wert!

sô wolte ich nôtic man verdienen rîchen solt. 45
joch meine ich niht die huoben noch der hêrren golt:
ich wolte selbe krône êweclichen tragen;
die mõhte ein soldenaere mit sîme sper bejagen.
möht ich die lieben reise gevaren über sê,
sô wolte ich denne singen „wol“ und niemer mêre „ouwê“, 50
niemer mêre „ouwê“!

---

85. Kriegsgesang des Kreuzheeres. 1228.

Vil süeze waere minne,
berihte kranke sinne;
got, durch dîn anebeginne
bewar die kristenheit!
Dîn kunft ist freudebaere 5
über al der werlte swaere:
der weisen barmenaere,
hilf rechen disiu leit!
Erloeser ûz den sünden,
wir gern zen swebenden ünden; 10
uns mac dîn geist enzünden,
wirt riuwic herze erkant.
dîn bluot hât uns begozzen,
den himel ûf geslozzen:
nû loesen unverdrozzen 15
daz êrebernde lant;
verzinsen lîp und eigen:
got sol uns helfe erzeigen
ûf den, der manegen veigen
der sêle hât gepfant. 20

Diz kurze leben verswindet,
der tôt uns sündic vindet:
swer sich ze gote gesindet,
der mac der helle engân.
Bî swaere ist gnâde funden: 25
nû heilen Kristes wunden:
sîn lant wirt schiere enbunden,
dêst sicher sunder wân.
Küngîn ob allen frouwen,
lâ wernde helfe schouwen: 30
dîn kint wart dort verhouwen,
sîn menscheit sich ergap:
sîn geist müez uns gefristen,
daz wir die diet verlisten.
der touf sie seit unkristen: 35

wan fürhtent sie den stap,
der ouch die juden villet?
ir schrien lûte erhillet:
manc lop dem kriuze erschillet:
40 erloesen wir daz grap!

Diu menscheit muoz verderben,
suln wir den lôn erwerben.
got wolde durch uns sterben,
sîn trôst ist ûf gespart:
Sîn kriuze vil gehêret
45 hât maneges heil gemêret;
swer sich von zwîvel kêret,
der hât den geist bewart.
Sündiger lîp vergezzen,
50 dir sint diu jâr gemezzen:
der tôt hât uns besezzen,
die veigen âne wer.
nû hellen hin gelîche,
dâ wir daz himelrîche
55 erwerben sicherlîche
bî dulteclîcher zer!
got wil mit heldes handen
dort rechen sînen anden:
sich schar von manegen landen
60 des heilegeistes her!

Got, dîne helfe uns sende!
mit dîner zesewen hende
bewar uns an dem ende,
sô uns der geist verlât,
65 Vor helleheizen wallen,
daz wir dar in iht vallen!
ez ist wol kunt uns allen,
wie jaemerlîche ez stât,
Daz hêre lant vil reine,
70 gar helfelôs und eine.
Jerûsalêm, nû weine,
wie dîn vergezzen ist!
der heiden überhêre
hât dich verschelket sêre.
75 durch dîner namen êre
lâ dich erbarmen, Krist,
mit welher nôt sie ringen,
die dort den borgen dingen.
dazs uns alsô betwingen,
80 daz wende in kurzer frist!

86. K. Fr. T. Gegen die Feinde Christi. 1228 oder 1229.

Rich, hêrre, dich und dîne muoter, megede kint,
an den, die iuwers erbelandes vînde sint:
an dîner râche gegen in, hêrre vater, niht erwint!
dû weist wol, daz die heiden dich niht irrent alters eine:
lâ dir die kristen zuo den heiden sîn alsô den wint. 5
dise sint wider dich doch offenlîche unreine,
wan sie meinent dich mit ganzen triuwen kleine:
jene unreiner, diez mit in sô stille habent gemeine.

---

87. Im gelobten Lande. 1228 oder 1229.

Nû alrêst leb ich mir werde,
sît mîn sündic ouge siht
Lant daz hêre und ouch die erde,
dem man vil der êren giht.
Mirst geschehen, des ich ie bat: 5
ich bin komen an die stat,
dâ got menneschlîchen trat.

Schoeniu lant rîch ünde hêre,
swaz ich der noch hân gesehen,
Sô bist duz ir aller êre. 10
waz ist wunders hie geschehen!
Daz ein maget ein kint gebar
hêre übr aller engel schar,
was daz niht ein wunder gar?

Hie liez er sich reine toufen, 15
daz der mensche reine sî;
Dô liez er sich hie verkoufen,
daz wir eigen wurden frî.
Anders waeren wir verlorn,
wan sîn sper, kriuz ünde dorn: 20
wê dir, heiden, deist dir zorn!

Hinnen fuor der sun zer helle
von dem grabe, da er inne lac.
Des was ie der vater geselle
und der geist, den nieman mac 25
Sunder scheiden: êst als ein,
sleht und ebener danne ein zein,
als er Abrahâme erschein.

Do er den tievel dô geschande,
daz nie keiser baz gestreit, 30

Dô fuor êr her wider ze lande.
dô huop sich der juden, leit,
Daz er hêrre ir huote brach
und man in sît lêbendic sach,
35 den ir hant sluoc únde stach.

In diz lant hât er gesprochen
einen angeslîchen tac,
Dâ diu witwe wirt gerochen
und der weise klagen mac
40 Und der arme den gewalt,
der dâ wirt mit ime gestalt.
wol im dort, der hie vergalt!

Kristen, juden unde heiden
jehent, daz diz ir erbe sî:
45 Got müez ez ze rehte scheiden
durch die sîne namen drî.
Al diu werlt diu strîtet her:
wir sîn an der rehten ger,
reht ist daz er uns gewer.

88. W. L. T. Freundschaft über Verwandtschaft.

Man hôchgemâc, an friunden kranc,
daz ist ein swacher habedanc:
baz gehilfet friuntschaft âne sippe.
lât einen sîn geborn von küneges rippe,
5 ern habe friunt, waz hilfet daz?
mâcschâft ist ein selbwahsen êre,
sô muoz man friunt verdienen sêre.
mâc hilfet wol, friunt verre baz.

89. W. L. T. Selbstüberwindung.

Wer sleht den lewen? wer sleht den risen?
wer überwindet jenen und disen?
dáz tuot jener, der sich selbe twinget
und alliu sîniu lit in huote bringet
5 ûz der wilde in staeter zühte habe.
gelîhenіu zuht und schame vor gesten
mugen wol eine wîle erglesten:
der schîn nimt drâte ûf und abe.

90. W. L. T. Wahre Liebe.

Ez ist in unsern kurzen tagen
nâch minne valsches vil geslagen.
swer âber ír insígel rehte erkande,
dem setze ich mîne wârheit des ze pfande,
wolte er ir geleite volgen mite, 5
daz in unfúoge niht erslüege.
minn íst ze himele sô gefüege,
daz ich sie dar geleites bite.

Walther ist zu Würzburg auf dem Gottesacker des Neuenmünsters begraben. Herr Ulrich von Singenberg weihte ihm folgenden

Nachruf.

Uns ist unsers sanges meister an die vart,
den mán ê von der Vogelweide nande,
Diu uns nâch im allen ist vil unverspart.
waz frumt nû swaz er ê der welte erkande?
Sîn hôher sin ist worden kranc.
nû wünschen ime durch sînen werden höveschen sanc,
sît dem sîn freude sî ze wege,
daz sîn der süeze vater nâch genâden pflege.

Wörter-Verzeichnis.

stv. = starkes Verb.

a 1. = erste a-Reihe: gibe (inf. geben), gap, gâben, gegeben.

a 2. = zweite a-Reihe: nim (inf. nemen), nam, nâmen, genomen.

a 3. = dritte a-Reihe: stirbe (inf. sterben), starp, sturben, gestorben. dringe, dranc, drungen, gedrungen.

a 4. = vierte a-Reihe: grabe, gruop, gruoben, gegraben. hebe, huop, huoben, gehaben.

i. = i-Reihe: grîfe, greif, griffen, gegriffen. lîhe, lêch, lihen, gelihen.

u. = u-Reihe: liuge (inf. liegen), louc, lugen, gelogen. diuze (inf. diezen), dôz, duzzen, gedozzen.

stv. red. = ursprüngl. reduplicierendes Verb: praes.: a, â, uo, ei, ou (ô); praet.: ie; part. wie praes.

swv. = schwaches Verb.

swv. r. = schwaches Verb mit Rückumlaut.

an. stv., swv., v. = anomales starkes V., schwaches V., Verb. —

— = Die erste leicht zu erratende Bedeutung des Wortes ist weggelassen.

Die Wörter, deren Laute im Nhd. ganz oder beinah unverändert geblieben sind, sind nur aufgenommen, wenn die Bedeutung abweicht. Insbesondere fehlt ein Teil der Wörter, zu deren Umbildung ins Nhd. folgende Lautregel ausreicht: mhd. ie ist nhd. zu lang i, uo zu lang u, üe zu lang ü, î zu ei, û und ou zu au, s vor l, m, w zu sch geworden. —

Die Vorsilbe ge dient häufig nur zur Verstärkung des Simplex oder beim Präteritum zur Bezeichnung der Vergangenheit, ist also oft beim Aufschlagen nicht zu berücksichtigen.

â interj. zur Verstärkung an Imper. und Partikeln gehängt.
aber, gekürzt **abe ab** adv. u. conj.: wieder, abermals; dagegen, aber. **aber wider:** aufs neue wieder.
ahî interj. des Schmerzes, der Verwunderung, des Verlangens.
al adj.: all, ganz, jeder; adv.: ganz und gar; **allez** adv. acc.: immerfort, durchaus. **über al:** keinen, nichts ausgenommen.
aldâ: durch al verstärktes dâ.
aller-êrste, allerêrst, alrêrst(e), alrêst adv.: zuerst, jetzt erst.
al-sam, adv.: wie, gleichwie; conj.: wie wenn, als ob (c. conj.).
al-sô, alse, als, adv. u. conj.: so, ebenso; wie, als; wenn, wie wenn; als ob (c. conj.).
al-sus: verstärktes sus.
alters-eine adj.: auf der Welt (alter) allein, ganz allein.
al-umbe adv: ganz herum, ringsum.
al-ze: verstärktes ze.
alzan (für allez an) adv.: immerfort, immer noch, so eben.
ande swm: Kränkung, die einem widerfährt, Leid.
anders adv. gen.: anders, sonst, im übrigen. **einem a. tuon:** gegen jem. anders verfahren.
anders-wâ adv.: anderswo; **anders-war** adv.: anderswohin.
âne, ân praep.: ohne, ausser.
ane-beginne stn.: Anfang, Entstehung; = principium, d. h. Christus (85, 3).
ange adv.: enge, dicht anschliessend; mit ängstlicher Sorgfalt.
angest stf.: Bedrängnis; Sorge.
angest-lîch, angeslich adj.: Angst erweckend, schrecklich, gefährlich.
ar swm.: Aar, Adler.
arbeit, arebeit stf.: Anstrengung, Mühe, Leid.
arc adj.: arg, nichtswürdig, böse; karg.
arke f.: Kiste, bes. Geldkiste.
arm adj.: besitzlos, dürftig; armselig, elend. **armen** swv.: arm sein, arm werden.
arm-man stm.: armer, unglücklicher Mensch.
art stf.: Herkunft; angeborne Eigentümlichkeit, Natur; Beschaffenheit, Art.
bâbest stm.: Pabst.
balt adj.: mutig, kühn; schnell. **balde** adv.: kecklich, kühnlich, schnell, sogleich.
barmenaere stm.: Erbarmer.
baz adv.: besser, mehr, vielmehr.
be-diuten swv. r.: erklären, anzeigen, andeuten.
be-dunken an. swv. unpers. mit acc. pers. u. gen. rei (oder abh. Satze): mich bedünkt.
begrîfen stv. i.: befassen, umfassen, ergreifen, begreifen.
be-halten stv. red.: bewahren; **den strît behalten:** Sieger bleiben.
be-hêren swv. refl. c. gen.: sich stolz (hêr) machen in Bez. auf etwas, sich gegen jem. überheben.
be-herten swv.: durch Anstrengung, Kampf (herte) erzwingen; herte(= hart) machen, erhalten, kräftigen.
be-hüeten swv. r.: behüten, bewahren; verhüten, verhindern.
beide ntr. **beidiu** zahlw.: —;

beidiu oder **beide — unde:** sowohl — als auch.
beident-halben,-halp adv. c. gen.: auf beiden Seiten.
be-jagen swv.: erjagen; erringen, erwerben.
be-kärken swv.: einkerkern, einschliessen.
be-kennen swv. r.: erkennen, kennen, wissen.
be-klemmen swv.: zusammenpressen, einklemmen, einschliessen.
be-komen stv. a 2.: kommen, beikommen, gelangen.
be-langen swv. (mit nâch): verlangen nach.
be-lîben, blîben stv. i.: im gleichen Zustand verharren; bleiben, ausharren.
be-nahten swv.: die Nacht zubringen.
be-nemen stv. a 2.: wegnehmen, entziehen, nehmen.
be-râten stv. red.: ausrüsten, versehen.
be-reiten swv.: bereiten, zurecht machen: urbar machen.
be-rihten swv.: reht machen, in Richte bringen; zurechtweisen, lenken, unterweisen.
bern stv. a 2.: hervorbringen, Frucht oder Blüte tragen; bringen, verschaffen.
bern swv.: schlagen.
be-scheiden stv. red: scheiden, entscheiden, bestimmen; deutlich berichten, auseinandersetzen; (als Eigentum durch Testament) zuerteilen.
be-scheiden adj. partic. vom vorigen, **be-scheiden-lîch** adj.: verständig.
be-schern swv. (zu **schar**: Abteilung): zuerteilen, bes. von Gott und Schicksal gebraucht.
beseme, besme swm.: Besen, Rute (als Strafmittel).
be-sitzen stv. a 1.: umstellen, belagern.
be-stân, be-stên an. stv.: feindlich angreifen, anfallen; ergreifen. **mich bestêt**: geht mich an.
be-tagen swv.: den Tag zubringen.
be-trâgen swv. unpers. c. gen.: langweilen, verdriessen, lästig, zu viel werden.
be-triegen. stv. u.: betrügen, bethören.
be-twingen stv. a 3.: bezwingen, bedrängen.
be-warn swv.: bewahren, behüten, schützen, erhalten.
be-wegen stv. a 1.: —; refl. c. gen.: sich einer Sache begeben, entschlagen, darauf verzichten.
bî praep.: bei, an; mit; bei Strafe von; auch von ungefährer Zahlangabe.
biderbe adj.: tüchtig, brav; brauchbar, nütze.
bien praet. von bannen; = **bi den** in 62, 39.
bilde stn.: Bildnis, Gestalt, Erscheinung (äussere Bekleidung, Hülle eines Wesens); Vorbild.
binden stv. a 3.: —; **wol gebunden**: mit schönem Kopfschmuck angethan; **ze beine binden**: für unbedeutend halten.
bîten stv. i.: warten.
blâ adj.: blau.
blî stn.: Blei; **als ein blî**: wie ein Stück Blei.
blôz adj.: nackt, entblösst.
borge swm. cf. dingen.
boese adj.: wertlos, gering, schlecht, niedrig (von Stande); schlimm, übel; karg.
brâ stf.: Braue, Augenbraue.
brechen stv. a 2.: —; pflücken (z. B. schapel).

brief stm.: Brief, Urkunde, überh. Geschriebenes; Bannbulle; Schuldbrief.
brogen swv.: sich in die Höhe richten; grossthun, trotzen.
brunne swm.: Brunnen, Quell, Quellwasser.
büezen swv. r.: bessern, heilen; c. dat. u. gen.: jem. von etwas befreien.
buoz stm.: das Freisein von etwas; **buoz wesen** c. gen.: von etwas befreit sein.
butze swm.: klopfender Kobold, Poltergeist, Popanz.
c. siehe k.
dâ (verkürzt aus dâr) adv. demonstr.: da, dort, auch verstärkend beim Relative; relat.: wo. Vor Präp. und Adverb. auch dar, z. B. dar abe, dar under.
danc stm.: Gedanke; Geneigtheit, Wille, Absicht; Dank. Adv. gen. **dankes:** aus freiem Willen; **âne danc:** wider Willen, ungern; **âne mînen danc:** wider meinen Willen.
danne, denne; dan adv.: dann, alsdann, denn; nach compar.: denn, als.
dannen, dan adv. demonstr.: von da, von dannen, weg; relat.: von wo.
dan-noch, den-noch adv.: damals noch, jetzt noch; sodann noch, ausserdem noch.
dar (gekürzt aus dare) adv. demonstr.: dahin, dazu; relat.: wohin, wozu; **dar für:** davor, hervor.
deh-ein, dek-ein, dhein pron.: irgend ein, irgend welch; kein.
der diu daz pron. dem., rel., Artikel. Auch zur Einleit. bedingender Sätze gebraucht: wenn einer, wenn man.
der geschwächt aus **dar:** = dâ, z. B. **dermite:** damit; = dar z. B. **dernider:** nieder (z. B. legen).
des adv. gen. demonstr: deshalb; relat.: weshalb.
dêswâr (aus daz ist wâr): wahrhaftig.
dicke adv.: dicht, dick; oft; verstärkend: sehr.
diet stf.: Volk, Leute; Heidenschaft (gentes).
diezen stv. u.: laut schallen, schmettern, rauschen.
dinc stn.: Sache, Angelegenheit.
dingen swv. c. dat.: unterhandeln mit. **den borgen dingen** vielleicht: den Waffenstillstand unterhandeln.
diser oder **dirre, disiu** oder **dise, diz** oder **ditze** pron.: dieser, diese, dieses.
dô adv. demonstr.: da, damals, darauf; relat.: als.
dôn stm.: Ton; Gesangsweise, Melodie; Gesang, Lied.
dörper-lich adj.: bäurisch unschön.
drâte adv. zu draete: eilig, schnell.
dringen stv. a 3.: drängen, sich drängen. **vür sich dringen:** sich ausbreiten, um sich greifen.
drô stf.: Drohung.
drû (für drûhe) stf: Fessel, Falle für wilde Tiere.
dultec-lich adj.: geduldig.
dûme swm.: Daumen.
dunken an. swv.: dünken, scheinen.
durch adv. u. praep.: durch; wegen, um-willen, aus, vor.
dürkel adj.: durchbohrt, durchbrochen, durchlöchert.

dweder, de-weder pron.: irgend einer von beiden, der eine oder der andere; weder der eine, noch der andere, keiner von beiden (mit oder ohne Negation).
ê (für êwe) stf.: endlos lange Zeit, Ewigkeit; altherkömmliches Gewohnheitsrecht, Recht, Gesetz.
ê (für êr) adv.: früher, vormals; eher, lieber; conj.: ehe, bevor; praep.: ê des, ê daz (51, 5): vordem, früher; ê daz: bevor; ê danne, ê daz, ê: lieber als dass.
eben, ebene adj.: eben, gleichmässig, glatt, passend.
eben-kristen stm.: Mitchrist.
eht, êt, et adv.: bloss, nur; halt, eben, nun einmal, doch.
eichîn adj.: eichen, von Eichenholz.
eiden swv.: in Eid nehmen, beschwören.
eigen (urspr. part. von eigen: haben) adj.: was gehabt wird, eigen; leibeigen. Subst. neutr.: Eigentum.
ein zahlw., unbest. pron., artikel: ein; adj. eine, ein: allein, einsam; frei von etwas (c. gen.).
eines, einest adv.: einmal.
eischen stv. red.: heischen, verlangen; Antwort heischen, fragen.
emzekeit (für emzec-heit) stf: Stetigkeit, ununterbrochene Dauer; Fleiss, fleissige Thätigkeit (assiduitas).
en-binden stv. a 3.: entbinden, befreien, lösen.
en-bîzen stv. i.: essend oder trinkend geniessen; enbizzen sîn: gespeist haben.
ende stn.: —; daz ist ein ende: das steht fest; zende komen c. gen.: mit etwas ins reine kommen.
ener, enin, enez pron.: jener, jene, jenes.
en-gân an. stv.: entgehen.
en-gelten stv. a 3.: bezahlen, vergelten; Strafe wofür (gen.). leiden, es büssen müssen, es entgelten.
enpfallen (= ent-vallen) stv. red.: entfallen, verloren gehen.
en-springen, ent-springen stv. a 3.: hervorspringen; hervorsprudeln, aufspriessen.
entrande praet. von en-trennen swv. r.: lostrennen, auflösen.
ent-slâfen stv. red.: entschlafen, einschlafen.
ent-sliezen stv. u.: erschliessen, aufschliessen.
ent-stên, en-stên an. stv.: zu stehn, zu sein beginnen, erstehen, sich erheben, werden.
ent-swellen stv. a 3: aufhören zu schwellen, besänftigt werden.
ent-wern swv. c. acc. pers. u. gen. rei: einem etwas nicht gewähren, es ihm nehmen.
ent-wonen swv.: sich entwöhnen.
en-zwischen adv. u. praep.: zwischen; dâ enzwischen: dazwischen, inzwischen.
er-barmen swv.: bemitleiden; zum Erbarmen bewegen. ez erbarmet mich: es thut mir weh; sich erbarmen (über): sich erbarmen.
er-beiten swv. c. gen. oder Nachs.: erwarten, warten auf etwas.
erben swv. trans.: ererben, vererben; beerben, zum Erben machen; intr.: sich vererben.

er-born (part. zu er-bern) adj.: angeboren, blutsverwandt.
êre stf. häufig im Plural: —; Ehrerbietung; Zierde, Krone; Ehrgefühl, edle Gesinnung; ehrenhaftes Benehmen, Tugend; Ruhm, Ansehen.
êre-bernde part. adj.: Ehre bringend, ruhmvoll.
er-gân, er-gên an. stv.: ausgehen, ausschlagen.
er-geben stv. a 1. refl.: sich ergeben (im Kampfe); sich hingeben.
er-glesten (von glast: Glanz) swv. r.: aufleuchten, erglänzen.
er-graben stv. a 4: hineingraben, spec. künstl. in Stein oder Metall: gravieren, prägen.
er-hellen stv. a 3.: ertönen, erschallen, hallen.
erkennen swv. r.: kennen, erkennen (ze: als etwas); verstehen, kennen lernen.
er-kiesen stv. u.: erwählen, erkiesen.
er-lîden stv. i.: bestehen, erleben; ertragen, aushalten, sich gefallen lassen.
ermen swv. r.: arm machen.
er-schellen stv. a 3.: erschallen, ertönen.
er-schrecken stv. a 2.: auf und zurückspringen, zurückfahren, erschrecken vor.
er-sehen stv. a 1: ersehen, erschauen; gewahren, merken.
er-spehen swv.: erspähen, ausfindig machen.
er-sterben stv. a 3.: absterben, dahinsterben.
er-tôren swv.: zum Thoren werden.
er-toeren swv.: zum Thoren machen,
er-varn stv. a 4: durchfahren, durchziehen; einholen, treffen, erwischen; erforschen, erfahren.
er-vüllen swv.: vol machen, anfüllen; voll stopfen (höhnischen Nebensinnes).
er-vürhten an. swv.: fürchten.
er-weln swv.: —; part.: auserwählt, ausgezeichnet.
er-wenden swv. r.: erwinden machen; abbringen, zur Umkehr bewegen.
er-werben stv. a 3: durch werben (thätiges Handeln) zu Ende bringen; erlangen.
er-wern swv. refl. mit gen.: sich behaupten gegen, sich eines erwehren, sich gegen einen wehren.
er-winden stv. a 3.: zurückkehren; aufhören, ablassen.
er-zeigen swv.: darthun; erzeigen, erweisen; leisten.
êt, et adv. vergl. eht.
ete-, etes-lîch pron.: irgend ein, irgend welch, manch; plur.: einige, manche.
ete-, etes-waz pron.: etwas.
ete-, etes-wenne adv.: zuweilen, manchmal, dann und wann.
f siehe v.
gâch adj.: schnell, plötzlich, jäh, ungestüm; **mir ist gâch**: bin eilig, strebe mit Eifer (ze: nach.).
gampel-spil stn.: Possenspiel.
gân, gên an. stv.: —; **umbe al umbe gân**: sich drehen, schwindlig werden; **nâch gân**: nachstehn, **vor gân**: voran gehn, übertreffen; **zuo gân**: nahen.
ganz adj.: —; vollkommen.
gar adv.: ganz, durchaus. **gar ze**: allzu.
gast stm.: Fremder, Heimatloser; fremder, feindlicher Krieger; Gast.
ge-bâren swv.: sich benehmen; dermite: damit umgehn.

gebe stf: Gabe, Geschenk; Wohlthat, Gnade.
ge-bende stn.: alles, womit gebunden wird, insbes.: Kopfschmuck der verheirateten oder unverheirateten Frauen, sobald er aus mehr als einem schapel bestand.
ge-bûre swm.: Miteinwohner, Nebenwohner; Dorfgenosse, Bauer.
ge-danc stm.: das Denken, der Gedanke, die Gedanken.
ge-denken an. swv. c. gen. oder praep.: denken, gedenken. **eines wol, übele ged.** (sc. in Liedern): von jem. wohl, übel reden.
ge-dîhen, -dîen stv. i.: erwachsen, gedeihen; in einen Zustand kommen; es ergeht mir.
ge-dienen swv.: Dienst leisten; durch Dienst erwerben, verdienen; durch Dienst vergelten.
gegen, gein praep. c. dat.: gegen, — entgegen; gegenüber; in Bezug auf.
ge-halsen (part. zu halsen stv. red.: umhalsen) adj.: umhalst; vertraut, innig.
ge-haz adj.: hassend, feind, gram.
ge-heize stn.: Befehl; Versprechen, Verheissung.
ge-hoenen swv. r.: verächtlich machen oder behandeln, entehren.
geil adj.: von wilder Kraft, mutwillig, üppig; lustig, fröhlich, froh.
ge-lâz stn.: Benehmen; Bildung, Gestalt.
ge-leite stn.: Begleitung, Geleit, oft mit dem Nebenbegriff von Schutz, Sicherheit.
gelf adj.: glänzend, von heller Farbe, strahlend.
ge-lich adj.: gleich; **gelîche** adv.: —; durchweg, insgesamt.
ge-lîchen swv.: gleich machen, gleichstellen, vergleichen, keinen Unterschied machen zwischen; refl. c. dat.: gleich sein.
ge-ligen stv. a 1.: darniederliegen.
ge-louben swv.: —; refl. c. gen.: sich entschlagen, aufgeben.
gelt stmn.: Entgelt, Bezahlung, Ersatz; Eigentum, insofern es die Mühe durch Einkünfte vergilt, Einkünfte, Rente.
gelten stv. a 3.: vergelten; bezahlen; kosten, wert sein.
ge-mach stn.: behagliche Ruhe, Wohlbehagen, Bequemlichkeit, Annehmlichkeit.
ge-meine adj.: zugehörig, zusammengehörig, gemeinsam; allgemein; **ez gemeine haben mit**: mit jemandem gleichgesinnt sein.
ge-müete stn.: Gesamtheit der Gedanken und Empfindungen, Gesinnung, Herz; Gemütszustand, Stimmung.
ge-muot adj.: muot habend, gesinnt, gestimmt.
ge-nâde stf.: Herablassung, Geneigtheit, Huld, Gnade.
ge-naeme adj.: lieb, angenehm.
ge-nesen stv. a 1.: mit dem Leben davon kommen, am Leben bleiben, gerettet werden.
ge-nieten swv. refl. c. gen.: sich befleissigen.
ge-niezen stv. u. c. gen.: Nutzen, Dank haben von (Gegensatz engelten).
ge-nôz stm. (eig.: der mitgeniesst): —; **mîn genôz**: meinesgleichen.

ge-nôzen swv. refl. mit zuo: sich zugesellen; sich gleichstellen, vergleichen mit.
ge-nuoc adj.: hinreichend; viel.
ge-nuoge adv.: genug.
ger stf.: Begehren, Verlangen: an der rehten ger sîn: das Rechte beanspruchen.
ge-raete stn.: Beirat, Hülfe.
gern swv.: begehren, streben nach; die gernden: die nach Lohn verlangenden Sänger und Spielleute.
gerner adv. comp.: lieber.
gerte stf.: Zweig; Rute.
ge-ruochen swv. c. gen.: seinen Sinn auf etwas richten, im Auge haben, sich kümmern.
ge-rûwen, ge-riuwen swv.: Schmerz od. Reue empfinden.
ge-schiffen swv.: verschiffen.
ge-segenen swv: segnen; mit vor: durch Segen bewahren vor.
ge-selle swm. (urspr.: Hausgenosse): Genosse, Gefährte.
ge-sinde swm.: Weggenosse; Diener, Hausgenosse, Gefolgsmann; stn.: Gefolge, Dienerschaft.
ge-sinden swv. refl.: sich gesellen.
ge-sliezen stv. u.: schliessen, verschliessen.
ge-steine stn.: Edelsteine, Schmuck davon.
ge-trûwen, ge-triuwen swv.: trauen; c. inf.: sich zutrauen, hoffen.
ge-fristen swv.: machen, dass etwas besteht, erhalten.
ge-füege adj.: fügsam; wohlerzogen, züchtig, artig, fein, dem höf. Anstand entsprechend.
ge-waltec-liche,-en adv.: mit Gewalt.
ge-win stm.: —, Erfolg, Vorteil.
ge-winnen stv. a 3.: durch Arbeit, Sieg wozu gelangen; erwerben, bekommen.
ge-wizzen part. adj.: verständig, besonnen.
ge-zemen stv. a 2.: geziemen, zustehen, angemessen sein; gefallen.
ge-zît stf.: Zeit.
gîtesen, gîtsen swv.: gierig, habsüchtig sein; geizen.
glesîn adj.: gläsern.
gouch stm.: Kukuk; Thor, Narr.
gougel-fuore stf.: Treiben von Possen und Zauberkünsten; Gauklerleben.
grât stm.: Gräte; visch unz an den grât sprichwörtlich: Fisch mit Ausnahme der Gräten, d. h. voll ungestörter Annehmlichkeit, ohne Mängel, durch und durch echt.
grimme adj.: grimm, unfreundlich, schrecklich.
grunt stm.: —; von grunde: von Grund aus, gründlich.
gruonen swv.: grünen, grün sein oder werden.
gruoz stm.: Entgegenkommen im freundl. u. feindl. Sinne, daher: Gruss; Titel.
grûsen swv. unpers. c. dat.: Grausen empfinden.
güete stf.: —, Gnade, Trefflichkeit.
gülte stf.: was zu gelten ist oder gegolten wird: Schuld.
gunêren (für ge-un-êren) swv.: in unêre bringen, beschimpfen.
gunnen an. v. c. dat. pers. u. gen. rei oder ze: gern an jem. sehen, gönnen, vergönnen, wünschen.
guot adj: gut, trefflich; vornehm; förderlich, nützlich, angenehm; freundlich; für guot haben: vorlieb nehmen.

habe stf.: was man hat, Habe; Ort, wo die Schiffe halten und geborgen werden, Hafen.
habe-danc stm. (eig. Imper.): Dank mit Worten, Lob; Vorzug.
haben swv.: halten, behandeln, refl.: sich aufhalten; mit zwei acc.: halten für; haben; **dâ haben:** für sich behalten.
halten stv. red.: hüten, weiden; erhalten; behalten.
handelunge stf.: Behandlung einer Sache oder Person; Bewirtung.
hanhte praet. zu henken.
harte adv. zu herte: hart, schwer; sehr, höchst; comp.: mehr.
haz stm.: feindselige Gesinnung oder Handlung, Hass; auch Hassenswertes; **âne haz:** friedlich, freundschaftlich; gerne, willkommen.
heben stv. a 4. refl.: sich erheben; sich aufmachen (pers. subj.), anfangen (sächl. subj.).
heide stf.: ebenes, unbebautes, wild (bes. mit Heide) bewachsenes Land, Heide; Heidekraut.
heiden stm.: Nichtchrist, Mohammedaner.
heilegeist (für heilec-geist) stm.: heiliger Geist.
heim stn.: Haus, Heimat. Adv. acc. **heim, hein:** nach Hause; dat. **heime:** zu Hause, daheim.
helfe stf.: Hülfe; **helfe-lôs** adj.: hülflos.
helle stf.: die verbergende und verborgene Unterwelt; Hölle; **helle-heiz** adj.: höllenheiss.
hellen stv. a 3.: hallen, tönen; **hin hellen:** sich rasch hin bewegen.
henken swv. r.: hangen machen; hängen, hängen lassen.
her stn.: das Heer; **her** adv.: hieher, her; bisher; **her wider:** hieher zurück; **her nâch:** später; **dâ her:** bisher.
hêr, hêre adj.: hehr, erhaben, vornehm; heilig; stolz, hochmütig.
her-berge, hereberge stf. eig.: das her bergender Ort, Feldlager; dann: Ort zum Übernachten für Fremde; **ze hereberge varn:** das Nachtlager aufsuchen, zur Ruhe gehn.
hêren swv.: hêr machen; verherrlichen, heiligen.
her-ge-selle swm.: Kampfgenosse.
hêrre (comp. zu hêr) swm.: —; Gott; Ritter, Mann von hohem Adel oder aus dem Fürstenstande.
herte adj.: hart, fest.
her-zeichen stn.: Feldzeichen, Fahne; Wappen.
herze-leide stf., **herze-leit** stn.: Herzeleid, tiefe Betrübnis.
herze-liebe stf., **herze-liep** stn.: Herzensfreude.
hien = hie in: hier auf.
hier, gew. **hie** adv.: —; hienieden; **hie vor:** zuvor; **hie bî:** hiemit.
hin adv.: fort, von hinnen, hin; **hin ze jâre:** übers Jahr.
hî-naht adv.: in dieser Nacht, heut oder gestern zu Nacht.
hinden adv.: hinten.
hinder praep.: hinter; **hinder sich:** zurück.
hiure adv.: heuer, in diesem Jahre.

hôch, hô adj.: hoch; gehoben, freudig; **hôhe, hô** adv.: hoch, stark, überaus, sehr; stattlich, ehrenvoll.
hôch-ge-mâc adj.: von vornehmer Blutsverwandtschaft.
hôch-ge-müete stn.: gehobene Stimmung, Freudigkeit.
hôch-ge-muot adj.: hochgestimmt, in edler Weise freudig.
hôch-ge-zît stf.: hohes kirchliches oder weltliches Fest.
holt adj.: gewogen, hold, treu.
honegen swv.: voll Honig, süss wie Honig sein.
hoeren swv. r.: —; gehören zu, erforderlich sein zu (mit zuo).
hornunc (patronym. zu horn = Januar: Sohn des Januar) stm.: Februar.
hort stm.: Schatz.
houbet-sünde stf.: Kapitalsünde, grösste Sünde.
hove-lîch adj., **hove-lîchen** adv.: hofgemäss, anständig, fein.
hövesch adj.: zu einem Hofe gehörend; hofgemäss, fein gebildet und gesittet (courtois).
hove-staete adj.: dem Hofe treu, an der Hofsitte festhaltend.
hüeten swv. r.: Acht geben; bewachen.
hulde stf.: Huld, Gunst, Geneigtheit.
huobe f.: Hufe Landes, Landgut.
huote stf.: Hut, Aufsicht, Vorsicht; Bewachung. **huote brechen**: die Wache durchbrechen; als Fechterausdruck: die Parade durchschlagen.
hût stf.: Haut.
ie adv.: immer (bei Vergangenheit und Gegenwart); verstärkend: vorab (44, 10.); **ie unde ie**: je und je, immer.
ie-doch adv.: jedoch, dennoch, doch noch.
ieglîch (= ie-ge-lîch), **iegeslîch** (für ie-etes-lîch) pron.: jeglicher, jeder.
ie-man,-men pron.: jemand.
ie-mer (aus ie mêre) adv.: immer (bei beginnender und zukünftiger Thätigkeit, bei der Vergangenheit nur ausnahmsweise: jedesmal, seitdem jederzeit); je, irgend einmal. **iemer mê, mêre**: immer in Zukunft.
ie-sâ adv. (verstärktes sâ): alsbald, allsogleich.
ie-zuo adv.: jetzt, in diesem Augenblick.
iht pron. subst.: irgend etwas; adv. acc.: irgend, etwa.
in adv.: ein, hinein.
in-ge-sinde swm.: einer aus dem ingesinde (stn.: Hofdienerschaft, Gefolge des Fürsten).
inne, innen adv.: innen. **dar inne**: darin.
innec-lîche,-lîchen adv.: von Herzen, inniglich.
in-sigele,-sigel stn.: Siegel, sowohl Petschaft, wie Siegelbild, Gepräge.
irre adj.: vom rechten Wege abgekommen; unsicher (c. gen.: in Bezieh. auf). **irre gân**: entbehren, fern sein von; unsicher sein über.
irren swv.: irre machen; hindern, stören (c. gen.: in Bezieh. auf).
jâmer-, jaemer-lîch adj.: Leid erregend oder empfindend; jammervoll, elend, leidvoll.
jâmer-tac stm.: Trauertag.

jehen stv. a. 1.: sagen, angeben; bekennen; behaupten; etwas (gen. oder Nebens. mit daz) von einem (dat.) aussagen, einem etwas zusprechen, zugestehn.

joch conj., adv. und interj.: und, auch, sogar, fürwahr.

kameraere stm.: Kämmerer, Schatzmeister.

kapfen swv.: eig. geöffnet sein, offenen Mundes anschauen; staunend anschauen.

kappe swf.: Mantel mit Kaputze, Kaputze.

karker-var adj.: kerkerfarbig, fahl.

kein gekürzt aus dehein.

kemenâte swf.: mit einer Feuerstätte (kamin) versehenes Gemach; fürstliches Zimmer für Ratsversammlungen, Ratszimmer, auch Rat.

kempfe swm.: Kämpfer im gerichtl. Zweikampf.

kêren swv.: wenden, eine Richtung geben (ze guoten dingen k.: zum Guten wenden); mit Ellipse des Objekts: sich wenden.

kiesen stv. u.: prüfen; prüfend wahrnehmen; unterscheiden; prüfend wählen, entscheiden.

kiusche adj.: rein, sittsam, edel.

klagen swv.: klagen, beklagen, jemandem (dat.) etwas (acc.) klagen; gerichtliche Klage einbringen bei einem (dat.) über etwas (acc.).

kleine, klein adj.: —; kleine neutr. sing.: wenig, nichts; adv.: wenig, gar nicht.

klôsenaere stm.: Klausner, Einsiedler.

kneht stm.: Knabe; junger Mann in lernender und dienender Stellung: Knappe, der bei einem Ritter dienend Ritterschaft lernt, Knecht als dienender im Gegensatz zum Herrn.

knolle swm.: Erdscholle; überhaupt: Klumpen, Kloss; daher vielleicht: Nudel (63 I,6.)

krâ stf.: Krähe.

kraft stf.: Menge, Fülle (bes. von Kriegern); Macht, Kraft.

krage swm.: Hals; vollen kragen gemachen vielleicht: den Hals voll stopfen wie den Gänsen beim Nudeln (63 I,7.)

kranc adj.: kraftlos, schwach (Gegensatz stark); wertlos, gering.

kraneche swm.: Kranich, **kranechen trit**: stolzer Schritt.

krenken swv. r.: krank machen, schwächen; erniedrigen.

kripfe swf.: Krippe.

kristen stm.: Christ. **kristenlich** adj.: christlich.

kriuze stn.: Kreuz.

krône stf.: —; das Kaisertum, Kaiser: Christi Dornenkrone.

krump adj.: krumm, verdreht (eig. und bildl.).

kumber stm., eig.: Schutthaufen, Schutt, Unrat; bildlich: Belastung, Bedrängnis, Not.

kûme adv. (zu adj. kûme: schwach, gebrechlich): mit Mühe, kaum; **vil kûme**: höchstens.

künde stf.: Kunde, Kenntnis, Bekanntschaft; **eines künde hân**: jem. kennen.

kündec adj.: bekannt, kund; klug, geschickt.

küniginne, -eginne, küngîn stf.: —; Prinzessin, Königstochter.

kunft stf.: Ankunft.

kunnen an. v.: geistig vermögen (können), wissen,

verstehen. **ich kan dir niht:** ich verstehe an dir, dir gegenüber nichts, kann nichts mit dir anfangen.
kurze-wîle stf.: Zeitkürzung, Kurzweil, Unterhaltung.
lâche-liche adv.: in lachender, freundlicher Weise; dem Lachen entsprechend.
lâge stf.: lauerndes Liegen, Hinterhalt, Nachstellung; Fechterausdruck: Finte.
lamp stn.: Lamm.
laere adj.: leer, ledig, frei von. **laeren** swv. r.: leer machen, leeren.
laster stn.: Tadel, Schmähung; Schande; Makel.
laster-liche, -lîchen adv.: schmählich, schimpflich.
lâzen stv. red.: lassen; unterlassen; aufgeben. **lâ stân:** nun gut! lass ab! **den strît lâzen(lân):** das Feld räumen; **âne nôt, frî lâzen:** ungeschoren lassen.
lê stm.: Hügel.
leben stn.: —; Lebensweise, daher: Stand.
lêhen stn.: —; **von gotes lêhen** vielleicht: durch Gottes Verleihung, Fügung 56,8.
leiden swv.: leid, zuwider, verhasst sein oder werden.
leie swm.: —; plur.: antikirchliche Partei (Gegensatz: pfaffen).
leit adj. (Gegensatz liep): leid, unlieb, verhasst; adv. **leide; einem leide tuon:** an jem. betrübend handeln, ihm weh thun; **mir ist leide:** es ergeht mir betrübend, bin betrübt.
lesen stv. a 1.: auswählend sammeln, aufheben; sammeln, pflücken.
lewe swm.: Leu, Löwe.
liebe stf.: Wohlgefallen, Freude, Lust; Lieblichkeit, Anmut; Freundlichkeit, Gunst.
lieben swv.: liep machen.
lieben swv.: liep sein oder werden; c. dat.: jem. lieb, angenehm sein.
liegen stv. u.: lügen; inf. subst.: Lüge, Verstellung.
lieht adj.: licht, strahlend, leuchtend.
liep adj.: lieb, erfreulich, erwünscht; lieblich, anmutig. **mir wirt liep:** mir wird wohl.
lîhen stv. i.: leihen, zu Lehen geben.
lîhte adv.: vielleicht.
liljen-rôse-varwe stf.: Farbe wie Lilien und Rosen.
lîp stm.: Leib, Leben; oft zur Umschreibung der Person.
list stm.: Weisheit, Klugheit, Schlauheit; Kunst, Kunstgriff.
lit stn.: Glied.
liut Volk; plur. **liute:** Leute; **vil liute:** Gesellschaft.
lô (für lôch) st.: Gebüsch, niedriger Wald.
lobe-lîch adj.: löblich, lobenswert.
lobelîn demin. zu lop: kleines Lob.
lôs adj.: frei, ledig; zuchtlos, leichtfertig, böswillig.
loesen swv. r.: lôs machen; erlösen.
lougen (für lougenen) swv.: leugnen; **âne, sunder lougen** unleugbar, fürwahr.
lûne stf.: Mond, Mondwechsel; Veränderlichkeit, Laune.
lûte adv. zu adj. **lût:** laut, helltönend.
lûter adj.: hell, rein, klar, lauter (eig. und bildl.).
lützel adj.: klein; neutr.: wenig (mit gen.); adv.: nicht, nie. **lützel iemen:** niemand.

mâc stm.: Blutsverwandter; **mâc-schaft** stf.: Blutsverwandtschaft.
mâl stn.: ausgezeichneter Punkt; Zeichen.
malhe swf.: Ledertasche, Mantelsack; in 36, 11 wohl: Futtersack.
manen swv.: mahnen, erinnern, auffordern.
marc stf.: Mark, $^1/_2$ Pfund (Silbers oder Goldes).
maere adj.: wovon gern und viel gesprochen wird; bekannt, herrlich, wertvoll, lieb (doch auch berüchtigt).
maere stn.: Kunde, Nachricht; Ruf; prägnant: wahre, frohe Botschaft. **maere sagen von**: berichten, erzählen. **hôher maere sîn**: hochberühmt sein. **ze boesen maeren bringen**: in schlechten Ruf bringen.
meinen swv.: seine Gedanken auf etwas richten, im Sinne haben, meinen; wirklich, aufrichtig meinen; herzlich lieben.
meist adj. superl.: grösst.
meister stm.: Lehrer, Erzieher; als Vorbild dienender Dichter; erster, hervorragendster unter (c. gen.). **meister-lôs** adj.: ohne Lehrer.
menen swv. (von lat. minare: das Vieh antreiben): treiben, bes. das Vieh (47, 7. Vielleicht mit Anspielung auf die Redensart des bair. Oberlandes: ich bin ann stock gement = ich bin in grosser Verlegenheit.)
mennesch-lichen adv.: menschlich, als Mensch.
mêre, mêr, mê comp.: mehr (auch c. gen.), weiter, künftig.
merkaere stm.: Aufpasser.
merken swv. r.: wohl beachten, beobachten, bemerken.
mezzen stv. a. 1: —; abmessen; vergleichend betrachten, erwägen; zumessen, zuteilen.
michel adj.: gross; adv. gen. **michels**: um vieles, viel.
miete stf.: Lohn.
milte adj.: freundlich, liebreich, gütig; meist insbes.: freigebig; stf.: Milde, Güte; Freigebigkeit.
milte-rîche adj.: mildreich, freigebig.
minne st. sw. f.: Andenken; Minne, Liebe. In 85, 1: heil. Geist (cf. 1. Joh. 4,8 u. 16: deus caritas est).
minnec-lich adj.: zur minne gehörig; lieblich, liebreizend.
minnen swv.: minnen, lieben.
minner, minre comp.: kleiner, geringer; minder, weniger.
misse-tât stf.: falsche, üble That; Vergehen, Schuld.
misse-wende stf: unrechte Wendung; Makel, Tadel.
mucke swf.: Mücke, Fliege.
müen, müejen swv.: quälen, bekümmern, verdriessen.
müeze-genge swm.: Müssiggänger.
müezen an v.: müssen, sollen; in Wunschsätzen: mögen.
mugen an. v. bezeichnet die objektive Möglichkeit: kräftig, wirksam sein, vermögen.
mül stf.: Mühle.
münech, münich stm.: Mönch.
müniz-îsen stn.: Münze.
muot stm.: Kraft des Denkens, Empfindens, Wollens (vergl. 20, 24); Sinn, Seele; Gemüt, Stimmung, Herz; Gesinnung; Verlangen, Lust; Hoffnung. **muot haben** c. gen.: Lust haben zu, hoffen auf.
müre stf.: Mauer.
nac stm.: Hinterhaupt, Nacken.
nâch adv.: nahe, beinahe

(vil nâch), mit demonst. Adv.: nach (dar nâch u. a.); praep.: nach (örtlich im eig. und bildl. Sinne, zeitlich), gemäss, entsprechend, im Hinblick auf.
nâch-ge-bûre swm.: der in der Nähe wohnende; Nachbar.
nâhe, nâhen adv.: nah.
name swm.: —; Rang, Würde, Stand; Person, bes. die drei göttlichen Personen.
ne, en (stets proclitisch oder enclitisch), apoc. n: nicht; mit conj. in Nebensätzen bedingender, beschränkender, auch ergänzender Art (meist negativer Hauptsatz): wenn nicht, es sei denn dass, ohne dass, dass nicht (die Negation kann hier auch fehlen).
nebel-krâ stf.: Nebelkrähe.
nemen stv. a 2. trans.: annehmen, erhalten; intrans. **ûf und ab nemen**: zu u. abnehmen.
nider, nidere adj.: nieder, niedrig; adv.: nieder, herab.
nie (aus ne—ie) adv.: nie; durchaus nicht. **nie-man, -men** pron.: niemand.
niemer Negation zu iemer.
niender, niener adv.: nirgend, auch verstärktes nicht.
niene (für niht ne) = niht.
nîgen stv. i.: sich neigen; sich beugen, verneigen vor (dat.) zum Zeichen des Dankes für etwas (gen.), des Grusses oder der Ehrerbietung.
niht stn.: nichts; adv.: niht.
nît stm.: Feindschaft, bes. Kampfgrimm; Hass, Neid, Eifersucht. **nît hân eines dinges**: zürnen, grollen über.
niuwan, niewan, niwan (aus niht wan) adv.: nur; conj.: wenn nicht, ausser wenn, ellipt. mit Nomin.: wære nicht wäre nicht gewesen.
niuwe adj.: neu.
nîuwet, niwet ältere Nebenformen zu niht.
noch conj.: —, bisher, auch ferner
nôt stf.: Bedrängnis, Not; Belästigung, Gefahr; Sorge. **âne nôt**: ohne Not, Grund.
nôtic adj.: bedrängt, arm.
nû, nu adv.: nun, jetzt; conj.: nun, da, da nun.
nummedumme: nomine domini.
nuz stm.: Nutzen, Ertrag.
obe, ob adv. und praep.: oben, über; conj.: wenn, wenn auch, wie wenn (als obe), in indirecter Frage: ob. **waz obe?**: wie wäre es, wenn? wie wenn?
od, ode für oder.
ors (umgestellt aus ros) stn.: Ross, bes. Streitross.
ort stn.: der äusserste Punkt nach Raum und Zeit: Anfang, Ende, Spitze. **unz ûf daz ort**: bis auf das kleinste Gewicht, bis auf ein Quentchen.
ouch, och conj.: auch, noch; doch.
ougen-weide stf.: Weide, Freude für die Augen, Augenweide.
ouwê, ôwê interj. der Klage, des Verlangens, des Erstaunens; c. gen.: weh über.
owî interj.: = ouwê.
pfaffe swm.: Geistlicher, Weltgeistlicher, Priester (Gegensatz: münech und leie).
pfahten swv.: in Gesetzesform bringen; gesetzlich feststellen, verbriefen.
pfâwe swm.: Pfau.
pfenden swv. r.: pfänden, berauben (c. gen.), brandschatzen.

pflegen stv. a 1. c. gen. rei, dat. pers.: sorgen für (c. gen.); umgehn mit, betreiben, üben, oft bloss umschreibend (c. gen.); haben, besitzen (c. gen.); leisten, gewähren (c. gen. und dat.).
pflihten swv.: sich beteiligen, sich verbinden; sich verpflichten (zuo ze c. dat.: einem).
pilgerîn stm.: Pilgrim.
predjen swv.: predigen.
prîs stm.: Wert, Preis; Lob, Ruhm. **prîsen** swv.: preisen, rühmen.
prüeven swv. r.: nachdenkend erwägen, prüfen; bemerken, wahrnehmen.
rât stm.: Vorrat, Vermögen; Rat; Entschluss, Beschluss; Hülfe, Abhülfe (c. gen. rei: von etwas).
rede stf.: Rechenschaft, Vernunft; Rede; Text eines Gedichtes im Gegensatz zur Melodie.
reht stn.: was recht und geziemend ist; was man zu fordern und zu leisten hat; Recht, Pflicht. **ze rehte**: in rechter Weise, mit Recht.
reht adj.: gerade; gehörig, wahr, recht; adv. **rehte**: recht, mit Recht, richtig; **reht als**: gerade, genau wie; vor adj. und adv. verstärkend: sehr, wirklich, recht.
rêren swv.: fallen machen oder lassen; ausstreuen.
rîche, rîch adj.: vornehm; mächtig; reich; kostbar, herrlich, reichlich; froh, beglückt.
rîche stn.: —; Reichsoberhaupt.
rîchen swv.: rîche machen; beglücken.
rîfe swm.: Reif, gefrorner Tau.
rihten swv.: reht machen; gerade biegen; richten; c. dat. pers.: Recht verschaffen.
rimpfen swv.: runzeln, rümpfen.
rinc stm.: —; Panzerring, plur.: Panzer; im Kreise etwas umgebende Menschenmenge, z. B. Umgebung des Fürsten, (fürstliches) Gericht.
ringe adv.: gering, klein, leicht.
rîs stn.: Reis, Zweig; Rute, Zuchtrute; Scepter als Symbol der Herrschaft.
rîsen stv. i.: steigen; fallen.
riuschen siehe rûschen.
riuten swv. r.: reuten, roden; urbar machen.
riuwe stf.: Betrübnis, Schmerz, Reue.
riuwec-lîche adv.: betrübt, leidvoll, kummervoll.
riuwen stv. u.: leid sein, schmerzen; reuen.
riuwic adj.: bekümmert; reuig, bussfertig.
rû adj. (aus rûch): haarig, zottig, rauh.
rücke, rucke stm.: Rücken. **mînen rucke ich nâch dir brach**: ich arbeitete mich für dich ab.
rüefen swv. r.: rufen.
rüemaere stm.: Prahler.
rüemen swv. r.: prahlen.
rüemic adj.: prahlerisch.
rûschen, riuschen swv.: rauschen; sich rauschend bewegen, sausen.
sâ adv.: sogleich.
saelde stf.: Vollkommenheit, Güte, Wohlgeartetheit; Segen, Glück, Heil; Fortuna.
saelden-rîch adj.: segensreich, glückselig.
saelic adj.: saelde habend

oder verdienend; beglückt, gesegnet, selig.
sam, same adv.: so, ebenso, so wie; conj.: wie wenn, als ob (c. conj.); praep.: zugleich mit. sam mir got: so wahr mir Gott helfe!
samt (für sament) adv.: zusammen; praep.: samt, mit.
sanfte adv. zu adj. senfte: angenehm; sanfte tuon: angenehm sein, wohl thun.
sâze stf.: Sitz, Lage; Hinterhalt.
schaben stv. a 4.: kratzen, radieren; auslöschen, tilgen.
schâch stn. m.: König im Schachspiele, schachbietender Zug, Schach!; stm.: Raub, Räuberei.
schaffen stv. a 4.: schaffen, gestalten; bewirken, verschaffen; bestimmen, versprechen; vermachen (testamentarisch); part. geschaffen: beschaffen.
schal stm.: Schall; Gesang, Lärm; Spott, Gespött.
schalc stm.: Leibeigner, Knecht; boshafter, gemeiner Mensch.
schalc-haft adj.: von schalkes Art; knechtisch, boshaft, lose.
schalkeit (für schalc-heit) stf.: Knechtschaft; niedrige Gesinnung, Bosheit, Gemeinheit.
schallen swv.: schal machen; schreien, schreiend lärmen; laut sich freuen; prahlen, übermütig lärmen.
scham, schame stf.: Scham; Beschämung, Schmach.
schamen swv. intr. und refl.: schämen, sich schämen.
schande stf.: schämenswertes Thun oder Leiden; Schmach; Scheusslichkeit, Verbrechen.
schapel stn.: Kranz von Laub, Blumen (natürl. oder künstl.) als Kopfschmuck bes. der Jungfrauen; Band oder Schnur (Goldreif), oft mit Perlen besetzt, welche wie ein Kranz um die Stirn oder kreuzweis verschlungen um den Kopf ging.
scharn swv. refl.: sich in Scharen abteilen, ordnen.
scheiden stv. red. trans.: scheiden, trennen; entscheiden unterscheiden; intr.: sich trennen, fortgehen, Abschied nehmen.
scheme-lîch adj.: sich schämend; Schande bringend, schmählich, schändlich.
schiere adv.: schnell, bald.
schîn adj.: leuchtend; offenbar, sichtbar. stm.: Glanz, Strahl; Schein. schîn werden: offenbar werden.
schînen stv. i.: —; leuchten, strahlen; sichtbar werden, sich erweisen.
schône adv. zu schoene: —; fein, anständig, ehrenvoll; ironisch: fein säuberlich (17,15).
schoene adj.: hell, klar; rein (eig. und bildl.); schön. stf.: Schönheit.
schouwen swv.: sehen, schauen, beschauen; schauend prüfen, beurteilen. subst. inf.: Aussehen, Anblick.
schriet vrgl. schrôten.
schrôten stv. red.: hauen, schneiden; zuschneiden.
schulde, schult stf.: —; Ursache, Grund. von schulden: mit Recht, aus zureichendem Grunde.
sê, sêt interj.: sieh da! nimm! heda! he!
sedel stm.: Sitz, Sessel.
seiten swv.: bestricken, umschlingen.

selb-wahsen part. adj.: wild aufgewachsen, zuchtlos; natürlich, von selbst zugefallen.
selten adv.: —; oft für nie, niemer.
senen swv.: sich sehnen, abhärmen; liebendes oder schmerzliches Verlangen empfinden. part.: senende, senede, sende: sehnsuchtsvoll, verliebt.
senften swv.: senfte machen, lindern.
sêre adv. zu adj. **sêr**: wund, verletzt: schmerzlich; innig, inständig; sehr.
sêren swv.: sêr machen (versehren); verwunden eig. u. bildl., verletzen.
siech adj.: krank, siech; **siechen** swv.: krank sein oder werden.
sige-nunft stf.: Siegnahme; Sieg.
sin stm.: der körperl. Sinn; der innere Sinn (gern Plural), Verstand; Gedanke; Sinn, Meinung, Absicht; Gesinnung. **mit sinnen**: mit Überlegung, Klugheit, Geschicklichkeit.
sippe adj.: verwandt; stf.: Verwandtschaft.
sît adv.: nachher, seitdem; conj.: da. **sît daz**: seitdem, da.
site stm. oft plur.: Volksbrauch, Gewohnheit; Art, Weise, Benehmen.
sitzen stv. a 1.: sitzen; sich setzen, sich versenken in.
slac stm.: —; Verderben.
slahen stv. a 4.: —; abe slahen: abtragen.
sleht adj.: schlicht in eig. und bildl. Sinne; eben, grade, glatt.
slîchen stv. i.: leise gleitend gehn, schleichen.
slinden stv. a 3.: verschlingen.
smac stm.: Geschmack; Geruchssinn; Geruch, Duft.
smal adj.: Gegensatz zu grôz und breit; schmal, klein; gering.
smiegen stv. u.: schmiegen.
snîen stv. i.: schneien.
sô adv. und conj. dem.: so, dann, darum, dagegen, auch, zur Einleitung des Nachsatzes; rel.: wie, als, wenn. **doch sô**: trotzdem. **sô wê, wol**: drum wehe, heil!
soldenaere stm.: Söldner, Soldkrieger.
soln an. v.: bestimmt, verpflichtet sein, nützen (waz sol: wozu dient?); zu bezahlen schuldig sein; als Hülfsverb: sollen, dürfen, wollen, werden.
spehaere, **spehere** stm.: Späher, Spion.
spehen swv.: suchend, beurteilend sehen; ausspähen, beobachten. **nâhe sp.**: genau (aus der Nähe) beobachten.
spil stn.: —; Partie.
spilen, spiln swv.: zuckend leuchten, funkeln, glänzen; vor Verlangen oder Freude beben, sich lebhaft bewegen; scherzen; spielen.
spor stn.: Spur.
sprechen stv. a 2.: —; c. dat.: sprechen von, wol spr. c. dat.: loben; einen tac spr.: einen Gerichtstag anberaumen.
springen stv. a 3.: —; entspringen, entspriessen.
stân, stên an. stv.: stehn, stehn bleiben, **bî stân**: einem zur Seite stehn; sich verhalten, sich befinden, sein (mit Adv. d. Art. u. Weise); c. dat.: anstehen, ziemen (mit wol, baz, übele).

stap stm.: —; Zeichen der Gerichts- und Herrschergewalt; Kreuz Christi. Zu 85,36 cf. Psalm 2,9.
starc adj.: stark, mächtig, gewaltig; schrecklich.
stat stf.: Stätte.
staete adj.: dauernd, fest; treu, beständig.
staetekeit (für staetec-heit) stf.: Treue, Beständigkeit.
staetec-lîchen adv.: beständig.
stegen swv.: stec machen, Weg, Bahn machen.
stellen swv. r.: —; vollbringen, verüben (mite: an jem.).
stille adv.: im stillen, im geheimen.
stoc stm.: —; Opferstock.
stôle stf.: Priesterbinde, Priestergewand, Stola; bildl. für geistl. Gewalt.
stôzen stv. red.: —; schieben (z. B. den Riegel).
stoeren swv. r.: zerstreuen; stören, in Verwirrung bringen, zerstören.
strîchen stv. i.: —; intr.: sich rasch bewegen, eilen, gehn.
strît stm.: —; den strît lâzen: das Feld räumen. str. behalten: Sieger bleiben.
strîten stv. i.: —; ane str. c. dat.: für etwas streiten; her, dar str.: darum streiten, streitend zu erwerben suchen.
strô stn.: —; Strohhalm.
stunt, stunde stf.: Zeitpunkt, Zeit, under stunden: von Zeit zu Zeit; Mal.
sturm stm.: Unruhe, Lärm; Sturm; Krieg, Kampf.
süenen swv. r.: versöhnen; süener stm.: Versöhner.
süeze adj., suoze adv.: süss, milde, wohlthuend, lieblich.
sume-lîch adj.: manch; plur.: etliche.
sun stm.: Sohn.
sunder adj.: abgesondert, besonder; adv.: besonders, für sich; praep.: ausser, ohne.
sundern swv.: sondern.
suone-tac stm.: Tag des Urteils, das jüngste Gericht.
sus adv.: so. sûsen swv.: sausen.
swâ (für sô wâ) adv.: wo immer.
swachen swv.: swach machen oder achten, erniedrigen.
swanne, swenne (für sô wanne) conj.: wann immer, wenn immer.
swar (für sô war) adv.: wohin auch.
swaere adj.: schwer; schmerzlich, leid, lästig, widerwärtig; stf.: Leid, Beschwerde.
sweben swv.: sich hin und her bewegen; wogen; schweben.
sweiben swv. intr.: sich schwingen, sich aufschwingen, schweben.
swelch, swelich (für sô welich) pron.: welch immer, welch auch, welch.
swer, swaz, auch swer sô, swaz sô (für sô wer, waz sô) pron.: wer, was immer, jeder, der, alles, das; wenn einer. swaz c. gen.: wieviel auch; adv.: wie sehr auch.
swern stv. a. 4.: schwören; sw. ûf: die Hand auf etwas legend, bei etwas schwören.
swie (für sô wie) adv.: wie auch immer; wenn auch.
swîgen stv. i.: schweigen, verstummen; c. dat.: vor etwas schweigen.
tac stm.: —, Zeit; Gerichtstag, Gericht. bî kurzen tagen: vor kurzer Zeit. des tages nie: den Tag über nicht.

tievel, tiuvel stm.: Teufel.
tiure adj.: wertvoll, teuer; vortrefflich. adv.: um hohen Preis, teuer.
tiuren swv.: tiure machen; teuer, wert machen, ehren, verherrlichen.
tiusch, tiutsch (diutisch) adj.: deutsch.
toben swv.: wahnsinnig sein, rasen.
tôre swm.: Thor, Narr. toersch (für toerisch) adj.: thöricht.
touf stm.: Untertauchung; Taufe; christl. Lehre, christl. Kirche. toufe st. f.: Taufe.
tougen, tougen-lîche adv. (zu adj. tougen: dunkel, finster): geheim, heimlich.
trâge adv. zu adj. traege: —, langsam, lässig, verdrossen.
tragen stv. a. 4.: —, haben, hegen.
trahten swv.: worauf denken; nachsinnen (dar umbe: darüber). [wandeln.
treten stv. a 1: —, schreiten,
triegen stv. n.: betrügen.
triuten swv. r.: lieb haben, liebkosen.
triuwe stf. öfters in Plural.: Aufrichtigkeit, Treue; Versprechen. bî ir, mînen triuwen: der Wahrheit gemäss, aufrichtig. mit ganzen triuwen: vollkommen aufrichtig.
trôst stm.: freudige Zuverversicht, Hoffnung; Trost; Helfer, Schützer. demin.: troestelîn stn.
trüge stf.: Trug, Betrug.
trüge-lîchen adv.: trügerisch, falsch.
tûbe swf. Taube.
tugen an. v.: taugen, brauchbar, tüchtig sein, helfen.
tugent stf.: ahd.: Brauchbarkeit; Tüchtigkeit, Vorzug; feine Sitte, Schicklichkeit.
tump adj.: schwach von Sinnen oder Verstande; einfältig, thöricht, unklug; unerfahren, jung.
tuon an. v.: thun; machen, schaffen; handeln; verursachen. rehte t. c. dat.: entsprechen, genügen. getân: beschaffen, wol getân: schön.
turn stm.: Turm.
turren an. v.: den Mut zu etwas haben, wagen; dürfen.
tûsent-stunt adv. acc.: tausendmal.
twingen stv. a 3.: zusammendrücken; beengen, bedrängen; zwingen, bezwingen.
übel adj., übele, übel adv.: böse, schlimm, schlecht.
über-grâ adj: über und über grau.
über-gulde stf.: was höher gilt, als etwas anderes.
über-hêre adj.: übervornehm, übermütig; stf.: Übermut.
über-strîten stv. i.: im Wettstreit überwinden, überh. überwinden.
ûf praep.: auf; zu; an einen, einem gegenüber; gegen; Zweck, Erwartung, Hoffnung bezeichnend; in Beziehung auf. adv.: auf, hinauf.
ûfe adv.: auf, oben.
umbe praep.: um (im Kreise); Wechsel, Tausch anzeigend: um, für; causal: um, wegen; in betreff, über, in Hinsicht auf. adv.: um, umher. dar umbe: in Bez. darauf, darüber, dafür, darum; war umbe: warum.
un-bereit adj.: nicht bereitwillig; unzugänglich (c. dat.).
un-be-scheiden adj.: ohne Bescheid, ununterrichtet, unverständig.

un-be-twungen adj.: nicht beengt, frei; insbes.: sorgenfrei.
un-danc stm.: —; habe undanc: sei verwünscht!
unde, und conj.: und; wenn.
ünde stf.: Flut, Welle.
under praep. u. adv.: —; under ougen, d'ougen: im Antlitz, ins Antlitz. dar, dâ under: darunter, dabei.
under-wîlen, -wîlent adv.: bisweilen.
un-ebene adv.: ungleich, unpassend; bildl. rauh, schlecht.
un-êren swv.: in unêre bringen; verunehren, beschimpfen.
un-geahtet adj.: unermesslich, unfassbar.
un-gebaere stf.: übeles Gebahren; Wehklagen.
un-gelîche adv.: ungleich, unverhältnismässig.
un-gemezzen adj.: unermesslich.
ungemüete stn.: Missstimmung des Gemütes; Missmut, Leid, Betrübnis.
un-genâde stf.: Unruhe, Mühsal, Unheil; Ungnade.
un-genaeme adj.: unangenehm, unlieb.
un-gefüege adj.: unfein, nicht höfisch; stf.: Ungezogenheit.
un-gesühte stn.: böses Siechtum.
un-getriuwe adj.: untreu.
un-gezogen-lîche adv.: auf ungezogene, unfeine Art.
un-hövesch adj.: nicht höfisch; unfein, roh.
un-hövescheit (für un-hövesch-heit) stf.: nicht höfische Art; Unfeinheit, Roheit.
un-kristen stm.: Nichtchrist.
un-maere adj.: unlieb, gleichgültig, zuwider.
un-minnec-lîche adv.: mit unminne; nicht lieblich, feindselig.
un-nôt (stf.), mir ist u.: ich habe nicht nötig.
un-rehte adv.: unrichtig, wider Recht, mit Unrecht.
un-saelic adj.: unselig, verdammt.
un-saelikeit (un-saelic-heit) stf.: Unheil, Unseligkeit.
un-schame-lîch adj.: dessen man sich nicht zu schämen braucht; ohne Schande, ehrenvoll.
un-schede-lîche adv.: unschädlich.
un-senfte adj.: unsanft, unerfreulich.
un-sinnen subst. inf. stn.: unsinnec sein; bewusstloses Handeln; wilde Leidenschaft.
un-verzaget part. adj.: unverdrossen, entschlossen.
un-vil adv.: nicht viel, selten; nicht sehr, iron.: gar nicht.
un-fuoge stf.: Unziemlichkeit, Roheit; nicht höfisches Wesen.
un-wîse, -wîs adj.: unkundig, thöricht.
un-wîse stf.: schlechte Melodie.
unz adv.: bis. unz her: bisher.
ûz praep. und adv.: aus. ûzen adv.: aussen.
val stm.: —; ze valle geben: zu Falle bringen, verderben.
val adj.: fahl, entfärbt.
valsch stm.: Falschheit: gefälschtes Metall, falsche Münze.
valwen swv.: val sein oder werden; fahl, welk werden.
vâren swv.: feindlich trachten nach; trachten, streben, sich hingeben (c. gen.).
varn stv. a 4.: sich bewegen; fahren, gehen, kommen, fortgehen; vor sich gehen, geschehen. varnde guot: fahrende Habe. varnde

bluomen: vergängliche Blumen.
varwe stf.: Farbe, Aussehn.
vaste adv.: fest, dicht.
vater-lichen adv.: väterlich.
veige adj.: dem Tode geweiht, zum Tode vom Schicksal bestimmt.
vehten stv. a 2.: streiten, ringen; sich abmühen um (mit nâch).
velschen swv.: fälschen, falsch machen.
velt-gebû stn.: bestelltes Feld.
ver-bern stv. a 2.: nicht haben; meiden, unterlassen.
ver-derben stv. a 3. intr.: zu Grunde gehn, verderben; swv. r. tr.: zu Grunde richten.
ver-driezen stv. u. unpers. c. acc. pers. u. gen. rei: überdrüssig werden.
ver-dringen stv. a 3.: wegdrängen, verdrängen.
ver-eischen swv.: erfragen, erfahren, vernehmen.
ver-gân an. stv. intr.: vergehen; tr.: vorübergehn an, entgehn.
ver-geben stv. a 1.: hingeben, schenken; verzeihen; c. dat.: jem. etwas zum Verderben geben, vergiften.
ver-gebene adv.: umsonst, vergeblich.
ver-gelten stv. a 3.: zurückerstatten, bezahlen; vergelten, büssen.
ver-gezzen stv. a 1.: —; part. **vergezzen**: vergesslich, gedankenlos.
ver-gift st.: verderbliche Gabe; Gift.
ver-heln stv. a 2.: verhehlen, verheimlichen. part.: **verholne** adv.: verstohlen, heimlich.
ver-houwen stv. red.: hauend verwunden; nieder-, aushauen; töten.
ver-irren swv.: vom rechten Wege abführen, irre machen, verwirren.
ver-kêren swv.: umkehren, ändern, verdrehen, verwandeln; vom rechten Wege abbringen; übel auslegen.
ver-legen part. adj.: durch zu langes Liegen in Trägheit versunken, verdorben, verbauert.
ver-liesen, vliesen stv. u.: verlieren.
ver-listen swv.: durch (gottgegebene) Klugheit überwinden (85,34).
ver-missen stn.: Versehen, Missverständnis.
ver-pflegen stv. a 1.: aufhören zu pflegen, aufgeben.
ver-pflihten swv. refl.: sich in verbindliche Gemeinschaft setzen mit, sich hingeben an (mit ze).
verre adv.: fern, entfernt; weit.
ver-schelken swv.: zum schalk machen; erniedrigen.
ver-schulden swv.: verwirken; verschulden; eine Schuld abtragen, vergelten.
ver-sinnen stv. a 3. refl.: zur Besinnung kommen; mit gen. oder abh. Satz: seine Gedanken auf etwas richten, sich bewusst werden, sich besinnen, bemerken.
ver-sitzen stv. a 1.: sich falsch setzen; **versezzen sîn**: an falscher Stelle sitzen.
ver-snîden stv. i.: zerschneiden; (Gewänder) zuschneiden; fehlerhaft zuschneiden.
ver-spart part. zu versperren.
ver-stân, -stên an. stv.: —;

refl.: verstehn, einsehen, wahrnehmen.
ver-suochen swv.: —, erproben.
ver-tragen stv. a 4.: bis zu Ende tragen; ertragen, sich gefallen lassen.
ver-warren part. vom stv. a. 3. verwerren: in Verwirrung, Unruhe bringen.
ver-wîzen stv. i.: strafend oder tadelnd vorwerfen; vorrücken.
ver-zagen swv.: ein zage werden; den Mut verlieren, verzagen.
ver-zinsen swv.: als Zins bezahlen; opfern.
veter swm.: Vatersbruder.
villen swv.: das vel abziehn, schinden; züchtigen, strafen.
vingerlîn stn.: Fingerring.
vinger-zeigen subst. inf. stn.: das Deuten mit dem Finger (zur Verhöhnung).
fiur stn.: Feuer, Herd.
vlêhen swv.: schmeichelnd, demütig, dringlich bitten, anflehn.
fliezen stv. u.: —; schwimmen.
voget stm.: Rechtsbeistand, Verteidiger; Schirmherr, Fürst, Gebieter; Vertreter des Fürsten, Statthalter; Richter. von Rôme voget: Schirmherr der Kirche, römischer König oder Kaiser.
volge stf.: Zustimmung.
volle nom. sing. masc. sw. zu vol: voll.
vollec-lîche adv.: vollauf, reichlich, vollständig.
volle-mezzen part. adj.: vollgemessen, vollwichtig.
vol-recken swv.: ganz sagen, vollständig erklären.
vol-wegen stv. a 1.: ganz aufwiegen, rechtfertigen.
von, vone praep. u. adv. örtl.: von, aus; zeitl.: von an, von her, seit; caus.: von, durch, vor, wegen, aus; in Bezug auf, über.
vorhte stf.: Furcht, Angst, Besorgnis.
freude-baere adj.: Freude habend und hervorbringend.
freuwen swv. tr.: vrô machen, erfreuen; refl.: sich freuen, nâch: auf etwas.
frevel-lîche adv.: mutig, kühn; vermessen, rücksichtslos, frech.
friunt stm.: Freund, Freundin; Geliebter, Geliebte.
frô swm. des adj. frô: froh, heiter: Herr (der milde, gnädige).
frô, frouwe, frou, frowe swf.: Herrin, Geliebte, Dame. demin.: frouwelîn stn.
frône-bote swm.: Herrenbote, Abgesandter Gottes.
frume swm.: Nutzen, Vorteil, Gewinn.
frümekeit (frümec-heit) stf.: Tüchtigkeit.
frumen swv. intr. c. dat. pers.: förderlich sein, nützen, frommen; nähren.
fruo adv.: früh.
fuoge stf.: Anstand, Schicklichkeit; Kunst, Geschicklichkeit, Kunstfertigkeit.
fuore stf.: Art zu leben, Benehmen.
für praep. u. adv.: örtl.: vor etwas hin, an etwas vorbei; Stellvertretung oder Gleichgeltendes bezeichnend: statt, für, als, zu; Übertreffen und Bevorzugung bezeichnend: mehr als, lieber als; zum Besten: für; gegen (d. h. um abzuwenden).
wâ adv.: (aus wâr, verk. war, z. B. in war umbe): wo.

wachen swv.: wachen, erwachen.
wâfen interj. (eig.: Waffen her!): wehe!
waejen swv.: wehn.
wal stf.: Wahl. stm.: das Wallen, Wogen; die Welle.
waller (für wallaere) stm.: fahrender Mann, Pilger, Wallfahrer.
walten, walden stv. red.: Gewalt haben, herrschen, lenken; in Gewalt haben, besitzen, haben; sorgen für.
wan adv.: nur (auch niht wan), ausser; wan daz oder blosses wan: nur dass, ausser dass, aber, nach comp.: als dass; elliptisch: wenn nicht wäre; als conj.: sondern, aber, doch. —
wân stm.: ungewisse, nicht völlig begründete Meinung; Glaube, Wahn; Hoffnung. âne, sunder wân: sicher, ohne Frage.
wanc stm.: Bewegung nach vorn, zur Seite oder rückwärts, Wank; bildl. Untreue, Unstetigkeit.
wande, wand, wan Fragwort: warum? conj.: denn, weil. wan aus wande ne zusammengezogen: warum nicht? o dass doch!
wandel-bernde adj.: wandel (d. h. Änderung, Böses) an sich tragend oder vollbringend; tadelswert, böse.
waenen swv. r.: meinen, glauben, hoffen. waen (parenthetisch): glaub ich, wohl, wahrscheinlich.
wange swn.: Wange.
war adv.: wohin.
waere adj.: wahr, wahrhaft.
warnen swv.: aufmerksam machen, warnen; vorbereiten, rüsten, refl.: sich rüsten.
wasten swv.: verwüsten.
wât stf.: Kleid, Kleidung.
weder pron.: welcher von beiden.
wegen stv. a 1.: in Bewegung setzen; wägen; schätzen, höhe: hoch.
weise swm.: Waise; der Edelstein der deutschen Königskrone, der seines gleichen nicht hat.
weln, welen swv.: wählen.
wellen an. v.: wollen, werden.
wenden swv. r.: —; abwenden, hindern, ändern; abbringen, c. gen.: von etwas.
wenen swv. refl. c. gen.: sich gewöhnen an.
wengel stn. demin. zu wange: Wänglein.
wenken swv. r.: einen wanc thun; wanken.
wer pron.: wer, irgend wer; neutr. waz: was, etwas. waz c. gen.: wie viel; welch. elliptisch: waz dar umbe? was thuts? was hilfts? waz danne? was thuts? waz obe? wie wäre es, wenn? wie wenn? — wes: weshalb.
wer stf.: Wehr, Verteidigung, Schutz.
werben stv. a 3.: sich (um eine Achse) drehen; sich umthun, thätig sein, handeln; mit nâch und umbe: werben um.
werdekeit (für werdec-heit) stf.: Wert, Würde, Ehre, Auszeichnung.
werfen stv. a 3.: —; ez umbe werfen: es umwenden, verdrehen.
werlt, werelt stf.: Zeitalter; Menschheit; Welt. al die werlt acc.: alle Welt! zer werlde, ze der werlde: auf der Welt, unter den Menschen.

wern, weren swv.: währen, dauern. **wernde** part. adj.: beständig.
wern swv.: gewähren, geben, bezahlen; c. acc. pers. u. gen. rei: jem. etwas gewähren, einen mit etwas begnaden.
wern swv.: wehren, verteidigen; c. dat.: hindern.
werren stv. a 3.: durch einander bringen, verwickeln; c. dat.: jem. stören, hindern, bekümmern; **mir wirret**: mir fehlt.
wert, adj., **werde** adv.: wert, herrlich, ehrenvoll, edel, vornehm.
wert stm.: Wert, Würde.
wette stn.: Pfandvertrag, Wette; Zeichen der Rechtsverbindlichkeit, Pfand; Bezahlung, Ersatz.
wider praep.: gegen, wider; im Verhältnis zu, einem gegenüber; im Vergleich; adv.: wieder, zurück, dagegen.
wider-sagen swv.: widerrufen, anders sagen; Feindschaft ansagen, aufsagen.
wider-würken an. swv.: das Gegenteil von etwas thun.
wider-zaeme adj.: tadelnswert; widerwärtig, abstossend.
wîhen swv.: weihen.
wiht stn.: etwas, etwas Geringes, nichts.
wilde adj.: wild, ungezähmt; fremd. — stf.: Wildnis; Wildheit, Ungezähmtheit.
wîle stf.: Weile, Zeit, Zeitpunkt,-raum; **die wîle** adv. acc.: dieweil, indessen, so lange als; **under wîlen**: bisweilen.
wîlen, wîlent dat. adv.: weiland, vor Zeiten, ehemals.
wille swm.: Wille, Neigung; Absicht. **mit willen**: gern, freudig.
willec-lichen adv.: willig, bereitwillig, gern.
wint stm.: —; **ein wint**: ein Nichts, nichts.
wirde stf.: Wert, Würde; Ansehn; Pracht.
wirt stm.: Ehemann; Hausherr; Wirt.
wîs, wîse adj.: erfahren, kundig; klug, weise.
wîse, wîs stf.: —; Melodie.
wit(wide) stf.: Strang aus gedrehten Reisern. **bî der wide**: bei Strafe des Hängens.
witze stf.: Wissen, Verstand, Besinnung, Bewusstsein.
wîzen stv. i.: beachten; Vorwurf machen, verweisen.
wizzende stf.: Wissen.
wol adv.: —; **wol dan, wol ûf**: wohlauf! wohlan!
wort stn.: —; im Gegensatz zur Melodie: Text des Liedes oder Spruchs.
wunder stn.: Verwunderung; wunderbare That, wunderbarer Gegenstand, Wunder; wunderbare Fülle, Menge. **wunder begân** = **wunder tuon**.
wunder-alt adj.: wunderbar alt.
wunder-lich adj.: wunderbar, wunderbar schön.
wunder-lichen adv.: erstaunlich, überaus.
wundern swv. unpers.: es wundert einen; pers.: Wunder wirken.
wünne stf.: Wonne, Freude.
wünnec-lich adj., **wünnecliche, -lichen** adv.: wonnig.
zage swm.: verzagter, feiger Mensch; elender Geselle, Schurke.
zahî interj. des Aufjauchzens.
zart stm.: Zärtlichkeit, Liebkosung.

ze, zuo praep.: zu, bei, an, in, auf, in Beziehung auf; das Übermass bezeichnend: zu, allzu sehr.
ze-hant adv. eig.: zur Hand; auf der Stelle, sogleich.
zein stm.: Stäbchen von Holz oder Metall; Pfeilschaft.
zemen stv. a 2.: ziemen, zukommen, passen; anstehn, gefallen.
zer, zere stf.: was man zehrt; Zehrung, Aufwand.
zer-gân an. stv.: auseinandergehn; vergehn, verloren gehn, aufhören.
zer-liden swv.: zergliedern; zerlegen, zerreissen.
zer-teilen swv.: verteilen.
zese, gen. **zesewes, zeswes** adj.: recht.
zîhen stv. i.: aussagen von; zeihen, beschuldigen.
zihte (für ze ihte) adv.: zu etwas, einigermassen.
zirke swm.: goldner Reif um den Kopf, Fürstenkrone.
zît stf.: —; **an der zît**: beizeiten; **des ist zît**: das ist Zeit.
zorn stm.: —; **daz ist mir zorn**: das erzürnt mich.
zornec-lîchen adv.: voll Zorn.
zucken swv.: mit Gewalt (empor-, heraus-) ziehen; entreissen.
zuht stf.: —; Anstand, Wohlerzogenheit.
zunge swf.: —; Sprache, Nation.
zuo adv.: —; tritt verstärkend zu ze.
zweien swv.: entzweien.
zwir zahladv.: zweimal.
zwîvel stm.: —; Schwanken in der Treue gegen Gott.
zwîvel-lich adj.: zweifelhaft, unsicher; ohne feste Zuversicht, verzagt, verzweifelnd.

Namen.

Almân: Deutscher (mit höhnischem Nebensinne). 47,4.
Diâne: Diana, Artemis. 10,24.
Düringe, Dürnge plur. zu **Dürinc**: Thüringer. 33,11. 38,2. 40,9.
Êsaû: Esau. 3,29.
Gabriêl: der Engel Gabriel, der dem hl. Joseph im Traum den Auftrag gab nach Ägypten zu fliehen (Matth. 2,13). 31,12.
Gêrbreht: Gerbert, als Pabst Silvester II., der wegen seiner Gelehrsamkeit in den Ruf eines Zauberers gekommen war. 49,2.
Hêlêne: Helena. 10,24.
Hiltegunde: Hildegunde, die Geliebte Walthers von Aquitanien. 15,34.
Kerendaere: Kärntner.
Krist: Christus, aber auch: Gott (53,7; 85,76).
Laterân: Platz und Palast in Rom. 48,3.
Liupolt: Leopold.
Missenaere: Meissner. 44,10: Markgraf Dietrich von Meissen.
Otte, gen. Otten: Otto IV., deutscher König.
Philippes (Philippe), dat. **Philippe** (29,24): Philipp von Schwaben.
Pülle: Apulien. 58,1.
Salatîn: Saladin. 39,7.
Stîre: Steiermark. 66,5.
Stolle, dat. **Stollen**: vielleicht am Kärntner Hofe ein Vertreter des unhöfischen Gesanges.
Toberlû: Dobrilugk an der Dober, berühmtes Cistercienserkloster, gestiftet 1184, 1210 an Meissen gefallen. 3,35.
Walhen dat. plur. von **Walch**: Welscher, Italiener. 47,2.
Welf: Herzog Welf VI. von Baiern, der durch ein schwelgerisches Leben seine grossen Güter in Italien und Deutschland vergeudete, gest. 1191 in Memmingen. Er ist 66,8 verglichen mit dem Vatersbruder Leopolds VII., Herzog Heinrich, welcher in Mödling bei Wien Hof hielt († 1223).

Druckfehler.

I.	4, 1 am Ende	lies:	Komma	statt	Punkt.
II.	3, 2	„	walde	„	Walde.
	5, 1	„	kranz	„	Kranz.
	8, 3	„	morgen	„	morgon.
	8,11	„	edeliu	„	edelin.
	21,10 am Ende	„	Punkt	„	Komma.
	21,24	„	diu	„	din.
	34, 2 am Ende	„	Komma	„	Punkt.
	79, 1	„	ir	„	in.
	84,38	„	vinster	„	viuster.
	87,26	„	al	„	als.

